

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung vom Postamt Merseburg, bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten in  
der Stadt und ein den Kreis umgebenen Distrikte, durch die Post 1 20 Pf. außer 42 Pf.  
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.  
— Wiederum unter Originalangaben ist nur mit deutlicher Unterschrift abzugeben.  
— Für Wünsche unregelmäßiger Entsendungen übernimmt nur keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbelegungen:**  
— 5seitig illust. Unterhaltungsblatt  
— neuest. Romane und Novellen.  
— 4seit. landwirtschaftl. u. handelsstell.  
mit neuesten Marktberichten.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung und Werbung  
Umschlag 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Anzeigen pro Seite  
20 Pf. im Restbetrag 30 Pf. Bei fortgesetzten Anzeigen ermäßigter Verkaufs-  
preise für Anzeigen und Uebernahme. Bei Fortsetzungen und Uebernahme  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung. Einmalige  
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine  
Anzeigen bis höchstens 5 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabends. Tag

Nr. 290.

Sonnabend den 11. Dezember 1909.

36. Jahrg.

## Bethmann Hollwegs Debut.

Man konnte nicht erwarten, daß der neue Herr Reichskanzler zum Beginn der Staatsberatung große und neue Offenbarungen zum besten geben würde. Die Politik des Fortwärtstums ist nach dem Scheitern des Blochs und angefüllt mit der unsicheren Eristenz der „Schwarz-blauen“ Mehrheit gegenwärtig Krampf in Deutschland, und diesem Faktum mußte Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Einführungrede am Donnerstag gerecht zu werden versuchen. Allu geschicht hat er sich dieser unbedenklichen Aufgabe nicht entledigt. Zwar sprach er formell gewandt und frisch, aber die innere Dürftigkeit seiner Darlegungen, die scharfsichtige Programmlässigkeit seiner Politik konnte auch durch die elegante Diktion und die gefällige Satzbildung nicht verdeckt werden.

Herr v. Bethmann Hollweg errang nur auf Seiten der Rechten und des Reichstages Beifall. Denn so allgemein auch seine Worte gehalten waren, so stand doch im Vordergrund die Tatsache, daß er die Ergebnisse der Reichsfinanzreform vom Sommer letztmalig namens der verbündeten Regierungen sanktionierte und sich damit zum Eidesthäter der neuen Mehrheit ausdrücklich bekundete. Dieser rote Faden diente der Rechten als willkommenes Anhalt in dem Rebelliergeist der Bethmann-Hollweg'schen politischen Philosophie. Der Herr Reichskanzler stimmte im übrigen seine Rede auf den Ton: Kinder, vertragt Euch wieder, laßt die Finanzreform nicht zum Anlaß hauernder Parteizerküftung werden, laßt dem bösen Radikalismus und der noch schlimmeren Sensationspolitik Vales! Diese Warnung vor dem Sensationsbedürfnis, die Mahnung zur nüchternen Betrachtung der politischen Aufgaben, zum positiven Schaffen — sie richtete sich offenbar gegen die Linke; insbesondere die Nationalliberalen erhielten die freundschaftliche Aufforderung, ihrer großen Tradition treu zu bleiben. Aber die bürgerliche Linke hat keinen Grund, diese Mahnungen und Warnungen ihrerseits zu akzeptieren. Sie hat nie Sensationspolitik gemacht und falschen Radikalismus zugeeignet. Die Sensation, die dem philosophischen Kanaker so zuwider ist, sie liegt in der Entwicklung der Dinge begründet, und der Radikalismus der Rechten, der gleichbedeutend ist mit der rückwärtslosesten Interessenpolitik, gebiert als Gegenwirkung naturgemäß ein heftiges Aufbegehren des Bürgertums und der Arbeiterschaft. Die gegenwärtige politische Bewegung ist ein Zeichen der inneren Gesundheit und der Arbeiterschaft. Das gegenwärtige politische Bewußtsein ist ein Zeichen der inneren Gesundheit des Feudalismus und der Interessenpolitik aus seinem Körper ausschneiden will.

Die Regierung steht nach Bethmann Hollweg angeblüht über den Parteien. Der Widerspruch der Linken wird ihm behelgt haben, daß man diesem Wort nicht Glauben schenkt, am wenigsten jetzt, wo die Regierung sich dem Gebot der herrschenden Parteien rückhaltlos gefügt hat. Herr von Bethmann Hollweg mag ehrlich glauben, jenseits der Parteien regieren zu können, und seine Verhöhnungsätze werden wohl noch öfter erklingen. Aber er ist von der neuen Mehrheit gesungen und wird sich ihr mehr und mehr beugen müssen. Damit ist für die freisinnigen Parteien der Weg vorgezeichnet. Sie haben von der neuen Reichskanzlerschaft — vorerst wenigstens — nichts zu erwarten. Sie werden ihre Politik nach ihren wohlverwogenen Plänen und Anschauungen, unabhängig von der Regierung fortzuführen treiben, mit der Hoffnung, dafür beim Volk mehr Verständnis zu finden als Herr v. Bethmann mit seiner Deformation vor der politischen „Sensation“.

## Ein eigenartiger Initiativantrag

Ist vom Zentrum im Reichstage eingebracht worden. Er bezweckt zu verhindern, daß bei Prozessen, für die die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden ist, Verdict-erklärter doch zugelassen werden und ein entsprechendes Referat in die Zeitungen bringen können.

Das Zentrum will also einen hermetischen Ver- schluß herstellen bei Prozessen, die aus irgend welchem Grunde nicht öffentlich verhandelt werden können. Die verlässige Praxis mancher Gerichtsvorkisenden, einen oder einige akkreditierte Vertreter der Presse zuzulassen, die einen tatwollen Bericht herausgeben dürfen, soll nach Zentrumswillen nicht mehr zugelassen sein. Irgend welche Missetände sind nach dieser Richtung hin nicht bekannt geworden. Die betreffenden Journalisten haben ihre Aufgabe stets mit Zurückhaltung und Kalt ausgeführt.

Man fragt also erstaunt: was soll der Antrag? Qui bono? Wem kommt er zugute? Wenn dem Antrag schon früher stattgegeben worden wäre, so wäre eine ganz bestimmte Sorte von Persönlichkeiten allerdings ganz froh und vergnügt. Insbesondere wäre ein Mitglied des Reichstages sehr damit einverstanden gewesen, wenn sein Sterbenswörtchen über gewisse Gerichtsverfahren an das Licht der Öffentlichkeit gedungen wäre: der Abg. Bruhn, der seine moralische Stümpfung in dem nicht öffentlich verhandelten Dabbel-Prozess empfangen hat. Dieser Mann hat die eiserne Stirn, auch jetzt noch im Reichstage zu erscheinen, und es ist bedauerlich, daß einzelne Zentrumsabgeordnete nicht den Korpsgeist aufbringen, ihn völlig, wie die anderen Mitglieder des Hauses, zu schneiden, vielmehr sich zu ihm setzen und mit ihm plaudern. Doch das nebenbei.

Kein ausländischer Mensch in ganz Deutschland wird es aber bedauern, daß durch die jetzt an Gerichtstühle geliebte Praxis es ermöglicht worden ist, das Vorgehen der „Wahrheit“ und die moralische Hintertun dieses Presseblattes und damit seines Herausgebers kennen zu lernen. Diese Verkettung einer wenigstens beschränkten Öffentlichkeit lag vielmehr im wohlverstandenen allgemeinen Interesse. Wenn das Zentrum jetzt die Tür völlig zu schließen will, so arbeitet es im Sinne der Leute à la Bruhn, die dann nach wie vor als unantastbare Gentleman zu gelten haben. Das Zentrum wird diesen Effekt nicht gewollt haben, sein Antrag ist aber geeignet, Mißdeutungen zu erwecken.

## Nationalliberale und Demokraten in Süddeutschland.

In der offiziellen „Südd. Korrespondenz“ wurde dieser Tage das Verhältnis der württembergischen Parteien zu einander erörtert und dabei ausdrücklich die „Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Nationalliberalen und Demokraten“ konstatiert. Gegen den Bund der Landwirte wandte sich der Regierung nahe- stehende Kritiker mit charakteristischer Schärfe:

„Im Verhältnis zwischen den Nationalliberalen und den Konserverativen Württembergs war die Reichsfinanzreform wohl nicht die einzige Ursache des Zerwürfnisses. Man hat in geistig führenden Kreisen Württembergs mit steigendem Mißmut die Entwicklung des Bundes der Landwirte in Württemberg beobachtet, übrigens nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch zum Teil in den Kreisen der bauerlichen Bevölkerung selbst. Die Art der bündlerischen Agitation ist seit langer Zeit vielfach durch aus demagogisch und richtet sich, wie zuletzt auch die Wahl in Herrenberg gezeigt hat, vor allem auch gegen die Regierung, ist also so ziemlich das Gegenteil von dem, was man konserverative Politik im guten Sinne des Wortes zu nennen pflegt. (!) Nicht als ob es das Wesen der konserverativen Politik wäre, alles, was von der Regierung und dem Beamten-tum kommt, zu unterstützen; aber jene bündlerische Agitation richtet sich durchaus nicht bloß gegen Einzelheiten, sondern untergründig unablässig die staatliche Autorität. Gegen diese Agitation waren die eigentlich konserverativen Elemente der Partei, die immer schwach in Zahl gewesen sind, machtlos. Trotzdem bedurfte es eines starken Anstoßes, um die Beziehungen der Nationalliberalen zu der konserverativen bündlerischen Partei zu zerlösen. Seit die Sprengung

des Blochs und die Reichsfinanzreform den Mißgeschäften haben, ist das Verhältnis zwischen beiden Parteien immer unfreundlicher geworden.“

Der Bund der Landwirte untergründig — nicht nur die jeweilige staatliche Autorität — sondern in erster Linie und vor allem den Staatsgedanken überhaupt. Seine nackte Interessenpolitik wirkt staatszerstörend. Wenn dies die württembergische Regierung einseht, so ist es gut. Die preussische Regierung ist von dieser Einsicht leider noch fern.

## Sozialdemokratie und indirekte Steuern.

Zu den wichtigsten Programmpunkten der Sozialdemokratie gehört befanntlich die Forderung aller indirekten Steuern; die Sozialdemokratie hat sich auch beispielsweise bei der letzten Reichsfinanzreform als begeisterte Befürworterin ihres Programms hingestellt, daß sie sogar die damals nötigen 500 Mill. Mark sämtlich durch direkte Steuern aufbringen wollte. Das machte sich sehr schön, weil die Sozialdemokratie im Reichstage in der Minderheit ist und die Durchführung ihrer Anträge also nicht zu erwarten stand. Andererseits aber, wo die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, pfeifen sie auf ihr Programm. Ein bezeichnendes Beispiel dafür bringt der Stuttgarter „Beobachter“ aus Feuerbach in Württemberg. Dort ist genau die Hälfte des Gemeinderats mit Sozialdemokraten besetzt, während der Bürgerausschuß ausschließlich Genossen beherrscht. Vor einigen Tagen wurde nun die Frage der Fortsetzung der indirekten Gemeindesteuern erörtert, nämlich einer Biersteuer von 65 Pf. pro Hektoliter, eines Zuschlages der Grundstücksumlagesteuer in Höhe von 80 Pf. von je 100 Mk. des Kaufpreises und einer Hundsteuer in Höhe von 16 Mk. Diese Steuern ergeben zusammen 51 500 Mk., während aus der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 348 000 Mk. genommen werden. Es ist nun auch in diesem Jahre keinem einzigen Genossen eingefallen, den Antrag zu stellen, die indirekten Steuern oder wenigstens die Biersteuer, die den Arbeiter am meisten trifft, in Wegfall kommen zu lassen. Im Gegenteil: einhellig wurde beschlossen, die Erlaubnis zur Erhebung dieser indirekten Steuern auf drei weitere Jahre einzulösen. Ja, man wollte sogar die Hundsteuer auf 20 Mark erhöhen. Und nur die Zurück vor einem eventuellen Rückgang des Hundbestandes und die Rücksicht auf die Sicherheit bei umfangreichem Vieftum schreckte vor der Erhöhung ab.

Wir haben hier wieder ein Schulbeispiel, wie auch die Sozialdemokratie, wo sie die Verantwortung zu tragen hat, ruhig ihr Programm in den inneren Winkel alter Schuldien verpackt. Wenn die Feuerbacher Sozialdemokraten wenigstens die Weitererhebung der Biersteuer abgelehnt hätten, so hätten rund 20 000 Mark auf die direkten Steuern umgelegt werden müssen, was einer Erhöhung der Umlage um 0,7 Prozent entsprechen hätte. Aber selbst davor schreckten die Genossen zurück. Ist doch die Umlage in Feuerbach unter ihrer glorreichen Verwaltung schon jetzt um 4 Prozent höher als in der benachbarten Hauptstadt Stuttgart, und steht doch eine weitere Erhöhung der Steuern ohnehin wegen der sozialdemokratischen Wirtschaft in drohender Nähe! Für die Ausgaben sind, wie der „Beobachter“ mit Recht schreibt, Genossen, besonders soweit sie auf die breiten Wählermassen wirken, stets zu haben; wenn es dann aber an die Einnahmen geht, schließen sie auch die programmwidrigsten Steuern.

## Politische Uebersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus wies am Donnerstag bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Budgetprojekts der Finanzminister auf dessen besondere Wichtigkeit hin. Eine Ablehnung würde insbesondere die Möglichkeit ausschließen, Investitionen für die Staatsbahnen zu eskutieren. Der Minister verweigerte sich jedoch gegen den Vorwurf, als ob er ein solches Budget vorgelegt hätte, als ob sein Defizit vorhanden wäre und



die Einnahmen des Zollgefälles unwirksam eingestuft wären, ebenso vorerst nicht gegen den Reichstag über die Industrie- und Gewerbesteuer. Hinsichtlich der Einkommensteuer trat die für die Gewährung der Einkünfte in die Bürger ein, eine Maßnahme, die nur bewirkt, die Mehrheit der Christen gegen die Minderheit der Unchristlichen zu schützen. Der Minister schloß mit der dringenden Bitte um rasche Erledigung des Budgetprojekts und der Anfertigung der Anträge.

Am Donnerstag begann in Wien die Schlußberatung über die Einnahmebeilegungsgesetze, welche vom Reichstag dem Reichsrat gegen den Reichsrat Dr. Friedjung und den verantwortlichen Redakteur der „Reichspost“ erhoben wurde. Die Gesamtzahl der Klagen gegen Dr. Friedjung beträgt 62. 51 Abgeordnete brachten eine Gesamtklage ein, außerdem erscheint als Einzelskläger der Abgeordnete Franz Eupilio, der von Dr. Friedjung in seiner Verurteilung ausdrücklich genannt wurde. Die Klage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Reichspost“ wurde von drei Abgeordneten eingebracht.

Die parlamentarische Krise scheint nach der „Nachb.“ ihrem Ende entgegen zu gehen. Ministerpräsident Wieners ist bereit, sein Kabinett nach Neuauflage in ein parlamentarisches Kabinet umzuwandeln, wenn das Budgetparlament, die Handelsverträge und die Verlängerung des Spirituosenkontingents glatt erledigt sein werden. — Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle wurde gestern in Wien vom König empfangen. Er teilte diesem mit, daß der Versuch, den Grafen Johann Zich für die Bildung eines Kabinetts zu gewinnen, gescheitert ist.

**Frankreich.** Wegen der kälteren Klimagesungen des republikanisch-nationalistischen Studenten-Lyons wegen der Wiederernennung des Professors Lyon Jaen zum Dekan der juristischen Fakultät in Paris und der hierdurch hervorgerufenen Unruhen und Ausschreitungen hat der Unterrichtsminister am Donnerstag nachmittag verfügt, daß diese Fakultät bis zum 12. Januar 1910 geschlossen bleibt. — Weitere Hoch- und Mittelschulen sind gegen den Beschluß des Reichsrats von Paris Monagnore. Am Freitag vor dem Pariser Zivilgericht einen Prozeß angezettelt, weil er als Mitunterzeichner des jüngsten Streikbroschüren den Gebrauch von ihm verlassenen Verleumdungen in der entscheidendsten und beleidigendsten Weise unterlag. Jeder einzelne Kläger beansprucht eine Entschädigung von 10000 Franken. Der Präsident des Zivilgerichts hat die Klage als berechtigt anerkannt und die Kläger ermächtigt, dem Gericht aufzutragen, binnen 3 Tagen vor dem Pariser Zivilgericht zu erscheinen. Die Verteidigung der Kläger hat der radikale Senator und frühere Minister Bachez übernommen.

**England.** Aber die englische Wahlbewegung wird aus London gemeldet: Am Mittwochabend dichten sich Mitglieder der Regierung zusammen, um dem früheren Kabinett der Gemäßigten Beihilfe. Die Ablehnung des Budgets verdrängte die Lords Camera dem Reichstag und dem Reichstag, bis sie in Romford bei der Wellingborough hielt. Die Vernehmung Lord Kestons, daß England im Innern vom Sozialismus und von außen durch Deutschland bedroht würde, wurde mit Gläubigen aufgenommen, worauf Lord Keston ausrief: „Sie werden mir nicht glauben, bis Ihnen die Deutschen ihre Paläste in den Reichstag haken, was er nicht zu tun vermag.“ Die Wellingborough hielt also für vernünftig, das tüchtige Staatsgeschäft nicht ernst zu nehmen. Aber diese Wahlrede des Lords Keston scheint uns typisch zu sein für viele Wahlreden der Unionisten. Diese Partei sucht den biblischen Chauvinismus, den Deutschen ihren Wahlverdienst zu machen. — Der von einem Birminghamer Blatt veröffentlichte Artikel an wird viel besprochen. Die konservativen Blätter ignorieren gänzlich das Schema, am Donnerstag äußerten sich nur „Morningpost“ und „Standard“ dazu, die es als interessant, aber nicht als maßgebend bezeichnen. Sie vermissen den Hinweis, daß zur Kompensation für die Zölle auf andere Lebensmittel die Ausgaben an Tee und Zucker ermäßigt werden sollen. — Die liberalen Blätter betrachten das Schema als maßgebend und sagen, sie seien dankbar für die Veröffentlichung dieser letzten Ignorieren mittelbudgets durch welche der extreme Reform von Birmingham einen Druck auf Balfour ausüben wollten, der jetzt schwerlich eine Darstellung seiner Ansichten über die Nahrungsmitteleinfuhr entgegen könnte.

**Türkei.** Die persisch-türkischen Grenzstreitigkeiten nehmen immer schärferen Charakter an. Der persische Botschafter hat die Worte eine Note übergeben, in der die Befragung der persischen türkischen Soldaten wegen der Verletzung ihrer Rechte in der Türkei, die Worte hat die Untersuchung dieser Angelegenheit verweigert. Der persische Botschafter in Konstantinopel sind neuer Telegramme eingelaufen, nach denen die Türken bei der Anlage von Telegrafienlinien nach Waspoor sich hätten Grenzverletzungen zuschulden kommen lassen. Der Botschafter hat die Worte schiedsgerichtliche Entscheidung des Streitfalles durch eine neutrale europäische Macht vorgeschlagen. Demgegenüber verdrückt die Worte sich abnehmen.

**Sachsenland.** Von den in der Deputiertenkammer am Mittwoch eingebrachten wirtschaftlichen Vorlagen sind außer den bereits genannten noch hervorzuheben ein Zuckermomopol und eine Steuer auf Gas- und Elektrizitätswerke. Ferner wurden von der Regierung Entwürfe vorgelegt, durch die alle Zölle auf Rohstoffe zu Industrieprodukten sowie die Grundsteuern für Wertänderungen aufgehoben werden und die Gewerbesteuer für kleine Betriebe herabgesetzt wird.

**Bulgarien.** In der Sobranje begann am Mittwoch die Debatte über die neue Anleihe mit dem Wiener Bankverein. Die Führer der Opposition drücken ihre Bedauern darüber aus, daß diese Anleihe nicht bei einer großen französischen Bankengruppe abgeschlossen worden sei. Wogegen wird die Debatte fortgesetzt.

**Mexiko.** Das Mexiko werden folgende offizielle Fortsetzung systematisch Nachrichten verbreitet, die Mutay Hafids Lage als möglichst ungünstig darstellten sollen. Auslands- und inläufige Nachrichten, die „Agencia Casas“ melden: Einem aus Cinebornenkreisen stammenden Bericht zufolge ist der Bruder des Sultans, Mutay Hafid, in Toga eingetroffen und von der dortigen Bevölkerung, die über die immer neuen Steuern unzufrieden ist, zum Sultan ausgerufen worden. Das Reichsamt zwischen Mutay Hafid und der französischen Regierung wird von Tag zu Tag gespannter. Aus Tanager wird gemeldet: Der Inhaber der Transatlantischen Mutay Hafids von der französischen Regierung erlassene Befehl, nach dem die französischen In-

struktionsoffiziere an Expeditionen von Mexiko nicht mehr teilnehmen, sondern sich auf ihre Rolle als Inspektionsoffiziere beschränken sollen, hat den Sultan lebhaft verurteilt. Er beantragte El Motri, gegen den Befehl Einspruch zu erheben. Die französische Regierung antwortete, sie werde den Befehl unter drei Bedingungen zurückziehen: erstens müsse sich Mutay Hafid schriftlich allen Signatarmächten der Agencias Utile gegenüber verpflichten, die Expeditionen in Mexiko abzuschließen, zweitens die jüngst angeworbenen französischen Inspektionsoffiziere unerschrocken zu entlassen, drittens alle politischen Streitigkeiten und den Wachen schwebenden Fragen in befriedigender Weise zu regeln.

**China.** Wie aus Macao gemeldet wird, haben chinesische Soldaten die Insel Sao Sao, die an der Grenze von Macao liegt, überfallen, angeblich um Steuern einzutreiben, die in Wirklichkeit ein Vorkriegs- und zöhlend sind. Sie nahmen einige Drogen mit und töteten und verwundeten mehrere Landleute, welche der portugiesischen Herrschaft unterworfen.

**Nord- und Mittelamerika.** Der Schatzsekretär Mac Veagh erklärte in einer Rede zu Boston, daß die veränderte Haltung der republikanischen Partei zugunsten einer Revision des Tarifs zum Zwecke seiner Herabsetzung, wie sie durch das Tarifgesetz von 1909 angegeben sei, nicht genügend gerechtfertigt werde. Die Bewegung habe mit diesem Gesetz noch nicht ihre Ziele erreicht, sondern es müßten auf Grund der Erzeugnisse der in dem Gesetz vorgesehenen Tarifkommission in der Folgezeit noch eine Reihe von Währungsänderungen zu stellen sein. — Präsident Taft empfing am Mittwoch in Washington den nationalen Konarab für Sü- und Ostasien und wohnte darauf einer Ansprache des deutschen Botschafters, Grafen v. Bernstorff, über den Ausbau von Deutschlands Wasserkraften bei. — In Honduras ist laut einer in New York am Mittwoch eingetroffenen Meldung aus Puerto Cortez am Dienstag das Kriegsgeschick verblüffend worden. Wahrscheinlich ist also auch in dieser zentral-amerikanischen Republik eine Revolution ausgebrochen.

### Deutschland.

Berlin, 10. Dez. Der Kaiser empfing gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Fürsten von Tyne zur Meldung anlässlich der Stellung la suite des 1. Gardes-Infanterieregiments und hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts. Am Abend traf das Kaiserpaar vom Neuen Palais in Berlin ein und wohnte der Vorstellung im königlichen Opernhause bei, mit ihnen Prinzessin Viktoria Luise. Gegeben wurde „Lohengrin“.

(Die Stichwahlen zum weimarschen Landtag) finden am 17. Dezember, die Wahl der durch die Großgrundbesitzer zu wählenden Abgeordneten am 20. Dezember statt.

(In bezug auf die hessische Wahlrechtsreform) ist es in der Zweiten Kammer zwischen Nationalliberalen, dem Bauernbund und dem Zentrum zu einem Kompromiß gekommen. Die drei Parteien haben vereinbart, bei der Wahlrechtsvorlage für Vermeidung der Klauseln, d. h. der Beschränkungen der Wahlberechtigung, für Vermeidung der städtischen Mandate und Einführung der Pluralwahl (für 50 jährige zwei Stimmen) einzutreten. Nur unter der letzteren Bedingung war der Bauernbund für die anderen Forderungen zu haben. Die anderen Parteien mußten darauf eingehen, wollten sie nicht das direkte Wahlrecht überhaupt aufgeben.

(In der bayerischen Steuerreform) ist eine liberalisierende Wendung eingetreten. Der Referent über das Einkommensteuergesetz in der Reichsratskammer, Reichsrat v. Auer, an die die Reform nach siebenmonatiger Arbeit der Zweiten Kammer gekommen ist, beantragt, die ganze Reform zu vertischen, bis die Regierung in der Lage ist, gleichzeitig mit der allgemeinen Einkommensteuer auch die ergänzende Vermögenssteuer einzuführen. Damit stellt sich Herr v. Auer genau am Standpunkt der liberalen Minorität in der Zweiten Kammer, die die Reform abgelehnt hat.

(Polen unter sich.) Das Bromberger Polenorgan, der „Dziennik Bydgoski“, schreibt unter der Signatur „Woraus spekuliert Abg. Dr. v. Dziembowski?“ folgendes: „Der Abg. v. Dziembowski sollte sein Mandat so bald wie möglich niederlegen. Wenn er sich von den schweren Vorwürfen in Sachen der Reichener Angelegenheit gereinigt haben wird, dann wird er sich von neuem daran bemühen können, gegenwärtig aber hat er kein Recht, polnischer Abgeordneter zu sein. Wenn er das Mandat nicht gutwillig niederlegt, dann wird ihn die Gesamtheit dazu zwingen.“

(Wie die medlenburgerischen Junker gegen das großherzogliche Haus) und gegen die Regierung losziehen, weil diese wenigstens die Spur von einer Beschaffung einschleusen will, dafür hat das Landtagsmitglied Graf Schwerin-Göthen neulich in medlenburgerischen Landtage ein hübsches Beispiel gegeben. Er sagte u. a., der Minister habe sich verantwortlich Katze der Krone den traurigen Untergang, die Nichtachtung von Recht und Gewohnheit zu empfinden, nur weil er keinen Ausweg sehe in einer momentan allerdings sehr schwierigen Lage. Er suchte weiter nachzuweisen, daß das vom Großherzog Friedrich Franz II. jedem seiner Kinder ausgesetzte Vermögen von 300 000 Mark bei dem Tode des Fürsten nicht vorhanden gewesen und erst unter seinem Nachfolger Friedrich Franz III. während dessen

Regierung angesammelt worden sei. — Da sieht man wieder einmal, wie weit die „Loyalität“ dieser konventionellen Ultra reicht. Wenn es den Kampf um die eigenen Privilegien gilt, dann scheut man nicht davor zurück, selbst die Familie des Landesherren in die Debatte zu ziehen. Am letzten Dienstag wurde übrigens die Anklage des Grafen Schwerin von der Regierungskommission auf Grund der vorliegenden Akten als völlig unbegründet zurückgewiesen.

(Unerwartete Dpposition.) In Greba im Reichs-Bothenburg-Hoyerwerda fand dieser Tage eine vom Bund der Landwirte einberufene Wählerversammlung statt, die von 70 bis 80 Personen besucht war. Ein Agitator des Bundes der Landwirte, Herr Siegemann, hatte die undankbare Aufgabe, der Versammlung, die ausschließlich aus Landleuten bestand, die Steuerpolitik des schwarz-blauen Blocks mündgerecht zu machen. Herr Siegemann schimpfte zwar weiblich auf die „Separatheit der liberalen Presse“ und besonders auch auf den Abgeordneten Wassermann, der den Rücktritt getan haben soll, die Finanzreform sei ein Raubzug auf die Taschen der armen Leute“. Mit einem „sehr richtig“ aber quittierte darauf die Versammlung. Auch die übrigen Ausführungen des Redners fanden nicht die geringste Zustimmung. Um so lebhafter und allgemeiner Beifall erntete aber der freisinnige Parteiführer Müller, der in ebenso sachlicher wie klarer Weise die Volkseindlichkeit der konservativ-liberalen politischen Koalition bei der Bewilligung von neuen Steuern farnichtete und darlegte, wie unter der Last der erhöhten Produktions- und Konsumkosten der kleinere und mittlere Landwirt nicht froh werden könne. — Also auch in dieser Hochburg des Agrariertums findet eine völlige Abkehr der Bauern vom Bunde der Landwirte statt.

(Sozialdemokratische Budgetbewilligung.) Den „Misch. Neuest. Nachr.“ wird aus Karlsruhe geschrieben: Der badische Zweite Kammer lag in der Sitzung vom Donnerstag ein Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung in den Monaten Januar bis Juni 1910 vor; nach diesem Gesetzentwurf sollen die bisherigen Steuern, also auch die indirekten Steuern, einstweilen, wie bisher, fortgesetzt werden, soweit Änderungen nicht inzwischen erfolgt sind. Der Gesetzentwurf fand entsprechend dem Antrage der Budgetkommission in der Kammer einstimmige Annahme, d. h. also, auch die Sozialdemokraten haben dafür gestimmt und dadurch gewissermaßen im voraus für ein halbes Jahr das Budget, soweit es sich um Einnahmen des Staates aus direkten und indirekten Steuern handelt, bewilligt.

(Aus den Kolonien.) Zur Frage des Abbaues von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika wird der „Post-Ztg.“ vom Dienstag aus Windhof gemeldet: Der Prozeß der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gegen den Fiskus wegen der Verweigerung dauernder Abbaurechte auf Diamanten in Sperrgebieten wurde vom Bezirksgericht überführt zum Gunsten der klagenden Gesellschaft entschieden. Die Gemeinderäte von Windhof, Swakopmund und Keemanshoop haben gemeinsam den Reichsminister, Maßregeln zu treffen, daß neue Konzeptionen nicht mehr erteilt würden, ohne daß die Regierung vorher die Stellungnahme des Landrats des Schutzgebietes zu den erbetenen Konzeptionen festgestellt hätte.

### Vermischtes.

(Zu der Hamburger Brandkatastrophe) wird uns noch folgendes mitgeteilt: Von den bei der Explosion der Gasometer Schwerkereigten ist Mittwochabend auch ein Monteur Friedrich Schütz aus Berlin gestorben. Das Befinden von vier Schwerverletzten ist hoffnungslos. Bei der Katastrophe sind 142 000 Kubikmeter Gas verloren gegangen. Einer noch größeren Ausdehnung des Unglücks haben die bei den Retorten angelegten Heizer dadurch vorgebeugt, daß sie gleich nach der ersten Explosion trotz großer Lebensgefahr die Öfen aufrissen, und die Bildung von neuen Gas zu verhindern. Der Mangel an Gas macht sich in den Betrieben und noch mehr in den Wohnungen bemerkbar. — Von den im Hafenankerkampfe untergebrachten Schwerverletzten ist Mittwoch in später Abendstunde der Arbeiter Dilling gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr 15 beträgt. Außerdem wird ein Überlebender vermisst, der bei der Explosion ins Wasser gesprungen und wahrscheinlich ertrunken ist. — In der Sitzung der Bürgerwehr am Mittwoch wurde der Zeitschnee an dem Brandunglück Ausdruck gegeben. Senator Ernst stellte eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer in Aussicht. — Der Beizugezog von Bayern hat der Freien Hansestadt Hamburg aus Anlaß des Brandunglücks in den Gaswerken sein Beileid ausgedrückt lassen.

(Das Ende eines spanischen Banditen.) Im Dorf Abemur in der spanischen Provinz Valencia wurde ein Bandit, einen türkischen Wäcker mit Namen Tokon, die Frucht aus dem Gefängnis entkommen. Die Gendarmen und Bauern veranlaßten einen Treibjagd auf den Flüchtling. Es gelang diesen, den auf ihn schließenden Gendarmen zu entkommen. Die Bauern aber hielten ihn ein und machten ihn einem Privattelegramm zufolge mit Steinwürfen, Äxt- und Stockschlägen dem Garben.

(Zusammenstoß auf dem Wasser.) Nach einer Meldung aus Gibraltar ließ der englische Kreuzer Donegal mit dem Dampfer Malaga der Gulf Linie zusammen und erlitt an der Steuerbordseite einen Stoß von über 16 Fuß Länge. Der Kreuzer ist vor Anker gegangen.

**Zwangsversteigerung.**  
 Sonnabend den 11. Dezember cr.,  
 vormittags 11 Uhr,  
 werden im Versteigerungslokale Gasthof  
 „Zur goldenen Angel“ hierseits ein  
 großer Vorrat Waaren, als:  
 Kandel, Eimer, Balken, Beton-  
 kampfen, eiserne Karren, vier  
 neue Kontorbücher, 1 Heisbreit  
 und 1 Model (Hl. Hans);  
 ferner:  
 1 Wasche-Sekretär, 1 Flügel,  
 3 Nähmaschinen, 1 Klavier,  
 2 Kleiderschränke, 2 Vertikows,  
 3 Spiegel, 2 Sofas, 3 Tische,  
 2 Regulatoren, 2 Bilder, 1 Teppich,  
 1 Fahrrad und 3 Kiste Zigarren  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigert.  
 Richter, Gerichtsvollzieher.

**Große  
 Brennholz-Auktion**  
 Sonnabend nachmittags 2 Uhr  
 Fischerstrasse 9.

**Brennholz-Auktion.**  
 Sonnabend den 11. d. M.,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 wird das aus dem Grundstück Nr. Sixt-  
 Straße 15 gewonnene  
**Holzmaterial**  
 öffentlich meistbietend versteigert.  
 Gebr. Graul.

**Schlachtpferde**  
 tauf zu hohen Preisen  
 W. Naundorf, Tiefen Keller 1

**Kurt Karius**  
**Brühl 4**  
 empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke  
 zu sehr billigen Preisen:  
 Schreibwaren, Lederwaren,  
 Spielwaren, Gesangbücher,  
 Briefpapier, Gesellschafter-Spiele,  
 Bilder- und Märchenbücher.  
 5 Proz. Rabatt in Rabatt-Spar-  
 marken.

**1 Tonne Christbäume**  
 ist am Gärtnereihof eintraffen.

**Damenhemden**  
 mit Madras-Garnitur, Stück 1.90 M.  
 S. Wendland Breuerstraße 10 I

**Meine diesjährige  
 Ausstellung**  
 von  
 Ofenschirmen u. Kohlenkasten  
 in separatem Zimmer bietet  
 ganz hervorragend gediegene  
 Sachen, sowohl in Form,  
 als auch in Malerei. Be-  
 sichtigung ohne Kaufzwang  
 gern gestattet.  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaren-Handlung,  
 Hl. Ritterstr. 5.

**Kinder-Nähmaschinen,**  
 gutnähend, von 2,50  
 Mark an, empfiehlt  
**H. Baar, Markt 3**  
**Stalleichen Sonigtuchen,**  
 auf 3 M. 1,50 M. Rabatt,  
 empfiehlt  
**B. Kropf, Geusa.**  
 Komme morgen Sonnabend auf den  
 Wochenmarkt mit  
**schönem, billigem  
 Blumenkohl.**  
 Stand gegenüber von Gieselberg.  
 Rich. Walther aus Halle a. S.

**Fohlenfleisch,**  
 prima fette Ware,  
 alles andere in bekannter Güte  
 empfiehlt  
**F. Möbius, Rößschlächterei,**  
 Dürgrube 5. Telefon 349

**Mastrindfleisch  
 und Kalbfleisch**  
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

**Prima Rößfleisch**  
 extra fein  
 empfiehlt  
**Arthur Hoffmann,**  
 Rößschlächterei, Sixtberg 2.  
 Telefon 214.

**Die Sternedeutung allein**  
 gibt Ihnen ein klares Bild über alle  
 Lebensfragen; Geschäftsgang u. Spruch-  
 runden von morgens 10 bis abends 10 Uhr  
 Parkstraße 8 II. Auf Wunsch noch bis  
 Sonntagabend.

**Theater**  
**„Weisse Wand“  
 Werseburg.**  
**Täglich Vorstellungen.**  
 Programm.  
 1. Hofverrat. Sensations-Drama  
 aus dem Leben.  
 2. Axles Termes Hospitalita-  
 tal. Herrliches Naturbild.  
 3. Der gute Chinawein. Hochkom-  
 p. Posse.  
 4. Zubereitung und Ausfuhr der  
 Milch in den Berner Alpen.  
 Wunderbar koloriertes Naturbild.  
 5. Der Roman zweier Schwedern.  
 Ergreifendes Drama.  
 6. Die Wunderbrille. Hochinteress.  
 Trübsinn.  
 7. Der böse Bild. Komisch. Pant.  
 8. Verlorenes Bild. Tonbild.

**Die Generalversammlung des  
 Armenpflege-Vereins der Altenburg**  
 findet am Montag den 13. d. M. ab 8 1/2 Uhr  
 im Restaurant zum „Bergschlößchen“ statt.  
 1. Jahresbericht und Rechnungslegung  
 2. Einzelne Vorträge von Mitgliedern  
 Der Vorstand Postfach

**Gustav Uhlig, Halle a. S.**  
 Billigste und beste Bezugsquelle in  
**Musik-Instrumenten**  
 jeder existierenden Art.  
**Neu! „Pistonet“**  
 sofort ohne Noten spiel.  
 Echt italienische  
**Ocarinas.**  
 Wiener Zieh-Harmonikas  
 rein abgestimmte  
 Mundharmonikas.  
 Illust. Katalog kostenlos.  
 Menzenhauer-Zithern zu Original-Fabrikpreisen.  
**Gustav Uhlig, Halle a. S.,**  
 untere Geininger-Strasse.

**Wollen Sie mit der Mode gehen?  
 Wollen Sie reell bedient sein?**  
 Dann wenden Sie sich beim Einkauf von Schuhwaren in das  
 Geschäft von  
**Karl Hesselbarth, Delgrube 19.**  
 Welcher Art dieselben auch sein mögen, in Leder-, Filz- oder  
 Gummischuhen.

  
 Von Sonnabend den 11. d. M.  
 ab stehen wieder große Transporte  
 bester hochtragender und frischmelkender  
**Rühe und Kalben**  
 (Düpfriesen- und Simmenthaler Rasse)  
 bei uns preiswert zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weissenfels a. S. Telefon 57.

**Christbäume**  
 frisch eingetroffen und verkauft billiger im  
 Grundhause Landfrieder Str. 21  
 R. Schumann, Landchaftsgärtner.  
 Ob- und Karrihof Vertriebsgeschäft.  
**Männerversammlung des  
 Kirchlichen Vereins der Altenburg**  
 Dienstag den 14. d. M., abends 8 Uhr  
 im „Bergschlößchen“.  
 1. Rechnungslegung.  
 2. Die nächste Gefahr der Schund-  
 literatur und ihre Bekämpfung.  
 Der Vorstand.

**Evangel. Arbeiter-Verein.**  
 Mittwoch den 15. Dezember, abends  
 8 1/2 Uhr,  
**General-Versammlung**  
 im Vereinslokal „Ratsstube“.  
 Tagesordnung:  
 1. Mitteltagen.  
 2. Besprechung, event. Aenderung des § 9  
 Abs. b der Satzungen.  
 3. Vorstandswahlen u.  
 4. Anträge.  
 5. Verschiedenes.  
 Anträge sind bis Montag den 13. Dez  
 beim Vorsitzenden einzureichen.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Restaurant „Zum Roland“**  
 Sonnabend  
**Salzbraten mit Meerrettig.**  
**ff hausliche Wurst.**  
**Menzels Restaurant.**  
 Heute Sonnabend  
**Schlachtfest**

**Restaurant „Zum Roland“**  
 Gemütliches Verkehrs-Lokal.  
 Feenhaft beleuchtet u. dekoriert.  
 Lagerbier von F. Oettler-Weissenfels.  
 Echt Kulmbacher. Bortsch-Bräu.

**Sonnabend Schlachtfest.**  
 G. Voelch, Landfrieder Str.

**Unabhängiger junger Mann**  
 (Radfahrer) für Hausarbeit sowie zum  
 Aufstellen und Reparieren von Automaten  
 gesucht.  
**Johann Grobe, Automatenhandlung.**  
**Suche 1. Januar in gute Stellung:**  
 Mädchen, die einfach kochen können, nach  
 Halle und Weißenfels, jüngere Haus-  
 mädchen für Güter nach Naumburg usw.,  
 ältere Mädchen in Geschäftsbüro und  
 Privat sowie Wäbe aus Land.  
**Frau Doris Wengler, Stellenverm.,**  
 Breuerstraße 10.

**Suche zum sofortigen Eintritt ein  
 ehrl. fleißiges Mädchen,**  
 welches saubere Hand- und Maschinennäher  
 kann. Zu melden  
 Unterplan 2 im Vorh.

**Klemmer**  
 in der Landfrieder Straße in der Nähe des  
 Tunnels verloren. Abzugeben  
**Landfrieder Str. 9 im Kontor.**  
 Der Gesamt-Auslage unserer  
 heutigen Nummer liegt ein Prospekt des  
 Verlages der berühmten „Deutschen Haus-  
 zeitung“, Charité-Druck, bei, den wir  
 besonders demjenigen Zeit unter der Feder aus-  
 durchsicht empfehlen, der sich für praktische  
 Zeitungen und alte Bücher interessiert.

**Am häuslichen Herd**  
 zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Haus-  
 frau. An Stelle teurer Butter verwendet sie  
**Palmato** die beste Pflanzenbutter-Margarine, vor-  
 züglicher Ersatz für feinste Naturbutter  
 und zum Kochen, Braten und Backen  
 das beliebte Kokospfaisfett M 31 25-21 **Manna**  
 In allen besseren Geschäften erhältlich!




# G. Koffmann

**Merseburg**

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken:

## Nähkasten

gefüllt, sehr beliebtes  
Geschenk,

**Wirtschafts - Schürzen,**  
**Tüdel-Schürzen,**  
schwarzseidene und wollene  
**Schürzen,**  
**Jabots, Damenschleifen**  
**und Lavalliers,**  
moderne Neuheiten,  
**seidene Cachenez**  
für Herren, Damen u. Kinder.  
**Schleier,**  
**Rüschenkasten,**  
**Untertaillen.**

**Glacé-Handschuhe,**  
**Parfisser Handschuhe,**  
gefütterte  
**Glacé-Handschuhe,**  
**Tritot-Handschuhe,**  
gestrickte Handschuhe,  
**Ball-Handschuhe,**

## Korsetts

von tadellosem Stiz u. exakter  
Ausführung.

Echte Madeira - Taschentücher,  
echte Madeira - Hemdenpasser,

## Gürtel,

moderne Neuheiten.

**Elegante Damen-Becken.**

Fertige  
**Tapiserie - Arbeiten.**  
**Nadeletuis.**

**Leinene Kragen,**  
**Manfchetten,**  
**Serviteurs**  
in weiß und farbig,  
**Taschentücher,**  
**Normal- und Reform-**  
**Hemden,**

**Unterjaden u. Beinleider**  
in Wolle, Halbwole u. Baumwolle.

## Normalhemden,

Echte Dr. Lahmann'sche

## Unterkleidung.

Jagdwesten,  
Strümpfe, Socken,  
Gamaschen, Hosenträger,  
**Manfchettenknöpfe,**  
**Chemisetknöpfe.**

## Sport-Schals u. Kragenschoner.

Grösste Auswahl!

## Krawatten.

Letzte Neuheiten!

**Besuche und Volksbibliothek**  
öffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags  
und 8-7 Uhr nachmittags.

## Gelegenheits-Posten.

**Kleiderstoffe**

(reine Wolle) von 70 Pfennig an,  
**Hauskleider, Mädchen-**  
**kleider, Bettwäsche,**  
**Hemden, Handtücher**  
etc. **Neueste Ballstoffe.**

Spezialität:

**Schwarzze Kleiderstoffe.**  
**C. Kosera, a. d. Geisel**



## Mütter!

Jetzt ist die beste  
Zeit, mit einer Kur  
meiner vorzüglich  
schmeckenden

## Leberthran Emulsion

zu beginnen. Beste  
Kräftigungsmittel  
für Kinder und Er-  
wachsene.

In Originalflaschen  
a 2,00 und 1,00 Mk.  
echt in der  
**Gotthardt - Drogerie**  
**Hormann Emanuel.**

## Vergrößerungen

in jeder Größe, sowie Anfertigung von  
**Semi - Emaille - Porträts**  
führt gewissenhaft bei billiger Preisstellung  
aus  
**Merseburger Bergr. - Anstalt**  
**Neumarkt 32.**

## Universal-Lederfett,

feuerfest, wird nie ranzig, macht das Leder  
dicht und dauerhaft.

## prima Sulfett

zur Konservierung des Fußes, empfiehlt  
**Eduard Klaus.**

Viele Neuheiten.

**Puppen und sämtliche Spielwaren.**  
**Große Auswahl. Billigste Preise.**

## Albert Kunth,

**Gotthardstrasse 30.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Viele Neuheiten.

## Fortsetzung des Ausverkaufs

**landw. Maschinen und Geräte**

in Weisensfeld neben der Pfennigbrücke  
**Sonnabend den 11., Montag den 13. Dezember**  
von 10-12 und 1-4 Uhr.

**Louis Heber, öffentl. Auktionator u. vereid. Taxator.**



**Dampfmaschinen,**  
**Heissluftmotore,**  
**Modelle.**



## Eisenbahnen

mit Uhrwerk, Dampf und elektrischem Antrieb.

**Lokomotiven, Wagen, Bahnhöfe,**  
**Richtungsanzeiger, Tunnel, Schienen etc.**  
in größter Auswahl.



**Burgen, Festungen,**  
**Kanonen.**



**Soldaten, Helme,**  
**Säbel, Gewehre.**

## Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.**

Beste und billigste Bezugsquelle.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Platz 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Maßregelung der Beamten und Lehrer in Rattow), die deswegen erfolgte, weil sie für die Zentrumsliste inkursive der darauf bezeichneten Polen bei den Stadtverordneten-Wahlen gestimmt hatten, ist selbstverständlich von liberaler Seite aus aufs schärfste zu verurteilen. Auch hier zeigt sich wieder das unverlässliche Bevormundungssystem, das die Beamten ihrer freien Willensmeinung beraubt und sie dadurch zu Bürger zweiter Klasse degradiert. Wenn nun aber jetzt die „Germania“ kommt und der liberalen Presse vorwirft, sie schweige angesichts dieser Maßregelungen, sie überlasse, wie es ordentlich dramatisch heißt, „die gemäßigten Lehrer und Beamten schweigend ihrem harten Schicksal“, so ist das erstens rein tatsächlich nicht zutreffend; und zweitens ist es doch menschlich ganz natürlich, daß bei den zahlreichen Maßregelungen, die nun leider in Preußen-Deutschland stattfinden, der Partei in erster Linie der Vortritt bei den Anklagen und Beschwerden über dieses Verfahren gelassen wird, die direkt davon betroffen werden. Zentrum und Polen haben eine weit verbreitete Presse, die geschickt geleitet ist und sich über ihr widerwärtiges Unrecht auszeichnen und kräftig genug zu beschweren vermag und das auch in diesem Falle entsprechend tut. Der Liberalismus teilt, wie gesagt, die Gegnerlichkeit gegen das Vorgehen der Regierung in Oberhessen, aber er läßt die Hauptabwehr ganz selbstverständlich den Hauptbeteiligten. Wie aber verhält sich das Zentrum im Fall Schilling? Da hatte es nicht genug des Hohes und des Spottes über die Freisinnigen, die in Presse und Wort ihrer Entrüstung über die Maßregelung Ausdruck gaben. Das Zentrum fand vielmehr das Vorgehen gegen Schilling ganz in der Ordnung. Die Herren begehren eben nur auf, wenn ihnen Unrecht geschieht. Das an deren zugestimmte Unrecht rührt sie nicht weiter. Die Entrüstung des Zentrums ist daher sehr wenig echt.

(Betreffs der Einführung von Schiffsahrtsabgaben) haben die Regierungen von Sachsen und Baden, die bekanntlich beide von der Einführung von Schiffsahrtsabgaben nichts wissen wollen, eine Denkschrift abgefaßt, die am Mittwoch von dem „Deuts. Jour.“ veröffentlicht wird. Die Denkschrift schließt mit den Worten: Die Regierungen Sachsens und Badens glauben darzulegen zu haben, mit wie überaus weittragenden grundsätzlich bedeutsamen Folgen wirtschaftlicher, politischer und verfassungsrechtlicher Art die von der königlichen preussischen Regierung erstrebte Zulassung von Schiffsahrtsabgaben auf den regulierten Strömen verbunden sein würde. Sie können sich der ersten Sorge nicht erwehren, daß die Bestimmungen der Vorlage weiter Kreise Deutschlands wirtschaftlich schädigen, den föderativen Charakter des Reiches antasten, die Eintracht unter den deutschen Bundesstaaten stören und das Vertrauen in die Unverletzlichkeit der Verfassung erschüttern würden. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen möge, die Abgabenerfreiheit der deutschen Ströme, dieses Wahrzeichen der deutschen Einheit, dieses Bollwerk des guten Einvernehmens zwischen den deutschen Bundesstaaten, zu sichern und zu erhalten.

(Wünsche des Mittelstandes im Königreich Sachsen.) Aus Dresden wird uns gemeldet: Staatsminister Graf Bismarck von Götzdorf empfing am Dienstag mittag im Besitze des Ministerialdirektors Dr. Kocher eine Abordnung der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Leipzig, die dem Minister eine Anzahl Wünsche des selbständigen Mittelstandes vorlegte. Der Minister dankte den Erschienenen und bemerkte, daß er, wie Graf Soltenitz, ein warmer Freund des selbständigen Mittelstandes sei, der eine unenbeachtliche Brücke zwischen den unteren und den oberen Schichten der Bevölkerung bilde und die führenden Schichten ergänze. Die Erhaltung eines tüchtigen und zuverlässigen Mittelstandes halte er für eine außerordentlich wichtige soziale Aufgabe anderer Zeit. In erster Linie müsse hierzu die Selbsthilfe dienen, und dieser Selbsthilfe des Mittelstandes förderlich zu sein, werde die Staatsregierung gern die Hand bieten. Die zahlreichen Wünsche jezt im Einzelnen zu erörtern, ist nicht tunlich. Der Schutzgemeinschaft jezt die Einreichung einer näher begründeten Eingabe anheimzustellen. Eine Umsatzsteuer als obligatorische Landessteuer einzuführen, sei zur Zeit ausfichtlos; als Gemeindesteuer sei unter Beachtung der bei den Gemeindeordnungen gegebenen Steuervorschriften zu erwägen.

(Über die Höhe der Kosten des neuen Dienstwohnungsgebäudes) für den Der-

landsgerichtspräsidenten in Düsseldorf war durch eine Reihe von Blättern Mitteilungen gegangen, denen die „Neue pol. Kor.“ nach Ermündigungen an amtlicher Stelle entgegentritt. Danach habe die Dienstwohnung nicht einen Aufwand von 900 000 M., sondern im ganzen 240 000 M. erfordert, ein Betrag, von dem 192 000 M. auf das eigentliche Wohnungsgebäude entfallen, während der Rest die Aufwendungen darstellt, welche für die tiefere Fundierung auf dem von der Stadt Düsseldorf überlassenen Bauplatz für die Nebenanlagen, für die gesamte Bauleitung und für die Ausstattung eines Repräsentationsraumes erforderlich waren. Bei den Gesellschaftsräumen seien die „Grenzen gebiegener Einfachheit“ nirgends überschritten. Möbel seien auf Staatskosten nicht für mehrere Räume, sondern nur für den erwähnten Repräsentationsraum angeschafft worden. Die Stadt Düsseldorf habe aus Anlaß der Errichtung eines Oberlandesgerichts daselbst finanzielle Verpflichtungen in Höhe von insgesamt 1 800 000 M. der Justizverwaltung gegenüber übernommen. Dabei sei von Anfang an vereinbart worden, daß auf diesen Betrag der Wert des von der Stadt als Bauplatz für das Geschäftsgebäude des Oberlandesgerichts und das Dienstwohnungsgebäude des Präsidenten bestimmten Grundstücks in Anrechnung kommen sollte. — Von dieser Verrechnung ist nicht einmal die „Kreuztg.“ zu fassen. Sie erwidert: „Von dem offenbar sehr hohen Grundstückswert abgesehen, der doch nicht deshalb ganz außer Acht zu lassen kann, weil die Vergabe des Grundstücks einen Teil der von der Stadt Düsseldorf dem Fiskus gegenüber übernommenen Verpflichtungen bildet, zeigt auch die Höhe der eigentlichen Baukosten mit 192 000 M., daß der Bau nach Umfang und nach Zahl der Räume über das Bedürfnis einer Dienstwohnung hinausgeht. Es wäre recht erwünscht gewesen, wenn die obige Korrespondenz die Anzahl und Maße der Räume dieser Dienstwohnung mitgeteilt hätte, vielleicht wird das noch nachgeholt. Eben weil nur ein Repräsentationsraum auf Staatskosten eingerichtet ist, bildet die Ausstattung und Unterhaltung einer derartigen Dienstwohnung mit den Ausgaben für Beleuchtung, Heizung, Bedienung eine höchst bedeutende Belastung des Wohnungsinhabers, wozu sich die Justizverwaltung selbst zu überlegen Gelegenheit gehabt hat. Das aber nur reich 200 000 M. für diese Stelle, deren Gehalt 15 000 M. beträgt, im Vergleich unternehmen können, ist ein feinstes Zeugnis für einen übertriebenen Bauhaushalt. Unter den Beispielen für einen übertriebenen Bauhaushalt wird daher die Düsseldorf Dienstwohnung des Oberlandesgerichtspräsidenten ihren Platz behalten müssen.“ — (Gegendie Einschränkung der religiösen Freiheit) wendet sich ein Antrag, welchen die Zentrumspartei im Reichstage eingebracht hat und der den Reichstagskanzler ersucht, „durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Dezember.) Der Reichstag begann in seiner Sitzung am Donnerstag die erste Lesung des Reichshaushaltsetats. Nach dem Reichstagskanzler, über dessen Rede wir an anderer Stelle berichten, ergreif der neue Reichsfinanzdirektor Wermuth das Wort, um das übliche finanzpolitische Exposé zu geben. Er redete als seinen Grundgedanken seine neuen Ausgaben ohne vorherige Beschaffung der Einnahmen und größte Sparanleihe. Hierfür erbat er die uneingeschränkte Unterstützung des Reichstags, die er sicher finden wird. Abg. Frhr. v. Hertling besprach als erster Redner aus dem Hause nach einer Erörterung der auswärtigen Politik die neue innerpolitische Situation. Hier spielte er sich zu einem Verteidiger der Konfessionslosen auf, denen man nach seiner Meinung ganz zu Unrecht den Vorwurf gemacht hat, bei der Beschaffung der Reichseinnahmen eine tabellarische Rolle gespielt zu haben. Unter der schallenden Beifrieder der gesamten Linken, an der sich übrigens auch der Reichstagskanzler beteiligte, befrucht er, daß das Zentrum der mittleren Linke, zu der seine Partei schon wegen ihrer homogenen Zusammensetzung gezählt werden. Der konervative Redner Abg. Frhr. v. Rittberg sprach ausfallend zu Anfang, interpellierte den Reichstagskanzler wegen der Konfessionsfrage und erklärte die Verantwortlichkeit seiner Partei zu politischer Arbeit. Der letzte Redner des Tages war der nationalliberale Führer Wasserfallmann, der eine gutturaler Rede hielt. Er protestierte dagegen, daß man den Liberalen wegen ihrer Haltung bei der Reichsfinanzreform den Vorwurf antinationaler Gesinnung machen dürfe. Haben die Liberalen doch nur an dem Standpunkt der Regierung festgehalten! Die Absingung des 2. Bismarckdenkmalens veranlaßte er damit, daß seine Partei sich nicht in den Schmolzwecken stellen oder gar eine Verdrängerpolitik treiben wolle, sondern sie wünsche, daß die neue politische Situation im Reichstagspräsidium klar und deutlich zum Ausdruck komme. Schließlich sprach sich Abg. Wasserfallmann für ein weiteres Aufnahmearbeiten mit den Linksliberalen, was trotz aller Meinungsverschiedenheiten möglich sei, und sogar mit den

Sozialdemokraten aus, die mit ihrem Wachstum immer mehr von ihren revolutionären Illusionen ablassen müßten. — Am Freitag geht die Debatte weiter.

Auf eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswezens ist auch in dieser Session des Reichstags wieder ein Antrag eingebracht worden. Wie offiziell dazu bemerkt wird, werde man nicht annehmen dürfen, daß die erheblichen Bedenken, welche die Reichsregierung früher gegenüber diesen Anträgen gehabt hat, inzwischen beseitigt sind. Man steht nach wie vor an den maßgebenden Stellen auf dem Standpunkt, daß die Verhältnisse, auf denen das Wohnungswesen beruht, in den einzelnen Landes- teilen so außerordentlich verschieden sind, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich nicht durchführbar ist. Selbst bei den Vorbereitungen für ein preussisches Wohnungsgesetz haben sich schon Stimmen erhoben, welche das Gebiet der preussischen Monarchie für zu groß und zu verschiedenartig für eine gemeinschaftliche Regelung auf diesem Gebiet ansehen. Ein Reichsgesetz könnte unter diesen Umständen nur wenige allgemeinen gültige Normen aufstellen, die dann durch Landesgesetzgebung weiter ausgebaut und ergänzt werden müßten. Da also der Weg der Landesgesetzgebung doch nicht zu umgehen ist, erscheint es angemessener, die ganze Materie ihr zu überlassen. Inzwischen hat der Entwurf zum preussischen Wohnungsgesetz eine Neubearbeitung erfahren, die seine demnächstige Einbringung wahrscheinlicher macht. Wenn nun ein preussisches Wohnungsgesetz eine anreizende Zeit in Geltung gewesen ist, dürfte man gemeinsam mit den Erfahrungen des preussischen Wohnungsgesetzes Erfahrungen darüber gesammelt haben, ob einzelne Bestimmungen, wie etwa die Wohnungskontrolle, für eine Regelung durch Reichsgesetz geeignet sind. Daß sich die Reichsregierung früher entschließen dürfte, an die Ausarbeitung einer Vorlage für ein Wohnungsgesetz heranzugehen, ist nicht anzunehmen.

Provinz und Umgegend.

Delitzsch, 10. Dez. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung standen verschiedene Einzelereignisse zur Beratung; die sich in Ermahnung und Zugabe wie folgt verhalten: Verkehrsverwaltung 17 200 M. (800 M. mehr als im Vorjahre); Wasserwerksverwaltung 38 300 M. (3900 M. mehr); Armenverwaltung 15 400 M. (900 M. weniger); Aufschuß der Rammereifalle 8500 M.; Friedhöfverwaltung 3450 M. (1850 M. weniger). Die Etats wurden genehmigt.

Eilenburg, 10. Dez. Ein von auswärts stammender Freier hat aus Liebesgram im Walde Selbstmord verüben wollen. Er schloß sich eine Kugel in den Kopf, die jedoch nicht tödlich wirkte, sondern im Eilenburger Krankenhaus einkerkert wurde.

Merseleben, 10. Dez. An Heischvergiftung gestorben ist hier der 22 Jahre alte Arbeiter J. Wahle. Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Sachverhalts sind im Gange.

Magdeburg, 10. Dez. Ein hiesiger 15 Jahre alter Tapfererlehrling befestigte einen Zettel an dem Frühstückstisch, der vor der Korridorüre eines hiesigen Fortbildungsschullehrers hing, nach welchem der Lehrer angefordert wurde, einem ihm an bestimmter Stelle zu bestimmter Zeit begegnenden Manne 5 M. zu geben, widrigenfalls eins seiner Kinder verurteilt würde. Der Zettel war mit „Klub der Harmlosen“ und „Kache groß“ unterzeichnet. Der Täter, der in demselben Hause wohnt, gab an, durch das Lesen von Schauerromanen auf den Einfall gekommen zu sein.

Halberstadt, 9. Dez. Der auf dem Rimpauschen Güte angestellte Förster Heidenreich hatte gestern einen Zusammenstoß mit 3 Wilderern, die dem er über zugewickelt wurde. Von Streckenwärtern der Blantenburger Eisenbahn darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Jagd. Siebenmorgen, einem Waldstück, freitriert werde, begab er sich in das Gehölz, während ein Gutverwalter, den er mitgenommen hatte, in einiger Entfernung wartete. In dem Gehölz fielen die Wilderer über den Förster her, nahmen ihn, obwohl er sich verzweifelt wehrte, seine Pistole fort und schützten mit Säden auf ihn ein, bis er die Bestimmung verlor. Als der Verwalter, der die Hülfsleistung des Försters gebührt hatte, herbeieilte, wandten sich die Wilderer auch gegen ihn, und drohten, ihn zu erschließen. Zwei von den roten Dachsen sind dem Verwalter bekannt, der dritte nicht. Das rechte Auge des Försters ist so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung besteht, die Sehkraft zu erhalten. — Die roten Patrone konnten später beschafft werden.

Weddlinburg, 10. Dez. Für die vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein geplante Wald-

erholungsstätte, zu der ein hiesiger Industrieller bereits 5000 Mark als Grundstod stiftete, sind jetzt weitere beträchtliche Summen eingegangen. Die Eröffnung soll Ende Mai n. Z. erfolgen. Den noch fehlenden Betrag hofft man von den Berufs- und Betriebskräften und von hiesigen Industriellen und Wohlthätern zu erlangen.

† **Bernburg**, 10. Dezember. Ein städtisches Heimatsmuseum soll dem im Stadthause untergebrachten Aleximuseum angegliedert werden. Es soll dazu bestimmt sein, wertvolle historische, geographische und naturkundliche Gegenstände aus der geographischen Naturgeschichte und der Gegenwart unserer Stadt aufzunehmen.

† **Mühlhausen i. Th.**, 10. Dez. Die hiesigen Industriellen und Großkaufleute erhoben gegen die am Montag stattgehabte Wahl zur Handelskammer Protest.

† **Limena u.**, 10. Dez. Der hiesige Feuerbestattungsverein will demnächst der Frage der Erbauung eines Krematoriums in Limena, das für zahlreiche Orte des Hüttinger Waldes von großer Bedeutung wäre, ernstlich näher treten.

## Lokalnachrichten.

**Bernburg**, den 10. Dezember 1909

\*\* **Nurser Blumen** im Dezember. Im Garten herrscht Winterruhe. Der Schnee der Novembertage hat die letzten Vorbereitungen zum Schutze unserer Biergewächse beschleunigt. Für den Blumenfreund gibt es dort nichts mehr zu tun, als den Schädlingen durch Mäuse vorzubeugen. Deseben suchen die Nellen- und Blumenzwiebelcke heim und richten oft großen Schaden an. Durch das Aufstellen von Fallen unter dem Deckelich kann den Schädlingen Abbruch getan werden. Nach altem Brauch schneiden wir von Flieder, von der Kirche und ähnlichen Sträuchern Reisler mit gut ausgebildeten Blütenknospen zum Treiben und stellen sie in einer mit warmen Wasser gefüllten Wase in der Nähe des Ofens auf. Wer die Entwicklung der schlafenden Blütenknospen in kurzer Zeit beschleunigen will, legt die Weiser 24 Stunden lang in Wasser mit 24 Grad Reaumur Wärme und stellt sie dann in die Wase; öfters Bespritzen begünstigt das Austreiben. Nach einigen Tagen entfallen sich die Knospen, die Blütenknäuelchen schäben sich heraus, werden allmählich größer, um schließlich sich ganz zu entfalten. Diese kleine Treiberei läßt sich leicht und bequem ausführen. Wer eingetropfte Blütenfrüchler im Zimmer treiben will, kann jetzt damit beginnen. Die Winterreife erfordert aber viel Erfahrung, Umficht und Küfersamkeit, wenn gute Erfolge erwartet werden. Leichtere gelingt das Treiben der Hyazinthen, Krokus, Tulpen und Schneeglöckchen, die bereits im Herbst in Töpfe gepflanzt oder auf Wassergläser und Schalen gesetzt wurden. Meistens werden sie aber zu früh an das Fenster und in die Wärme gebracht werden. Die Blumenzwiebeln treiben dann nur Blätter, die Blütenknäuel bleiben stecken und entwickeln sich nicht. Um diesen Mißerfolgen vorzubeugen, läßt man die Blumenzwiebeln an einem dunklen, mäßig warmen Orte stehen, bis sich die Blätter entfalten und die Blütenbolde sichtbar wird. Die Wurzeln müssen den Boden des Glases erreicht haben. Dann wird die weitere Entwicklung am Fenster ohne Schwierigkeiten erfolgen. Schneeglöckchen und Krokus lassen sich überhaupt nicht warm treiben. Sie müssen sich langsam in einem kühlen Raume vorbilden; etwas Sonne bewirkt das vollständige Gelingen. Wer frühzeitig, d. i. bis Weihnachten, blühende Hyazinthen haben will, muß auf Gläsern vorgetriebene Südländer Zwiebeln kaufen, denn die gewöhnlichen Holländer kommen auch in den feuchtigkeitshenden Sorten nicht so weit. Das ist vielen Blumenfreunden allen bekannt, und der Hinweis dürfte deshalb allen Liebhabern der süßduftenden, farbenprächtigen Hyazinthe willkommen sein. Beim Einkauf der zu Geschenken bestimmten Pflanzen ist zu beachten, daß der Transport nur bei frostfreiem Wetter geschieht, denn die warmgetriebenen Pflanzen sind gegen große Temperaturschwankungen sehr empfindlich. Sie wässern und erholen sich trotz des Begießens nicht wieder. Man stelle deshalb gekaufte Topfgewächse zuerst eine Zeit lang in ein mäßig warmes Zimmer. Abwärts halten sich alle getriebenen und blühenden Pflanzen da viel besser als im gekühlten Wohnzimmer, wo vielfach noch Gas gebrannt wird.

\*\* Die Fleischer gegen die Fleischsteuerung. Die Berliner Fleischprüfung beschloß in der letzten Monatsversammlung einstimmig, an den Reichstag eine Denkschrift in Sachen der Fleischsteuerung abzugeben. In dieser wird erklärt, daß die deutsche Landwirtschaft nicht mehr in der Lage sei, die Viehmärkte ausreißend mit gutem Schlachtvieh zu versorgen. Zur Beseitigung des fortwährenden Mangels an gutem Schlachtvieh wird in der Denkschrift die Öffnung der Grenzen gefordert.

\*\* Die Landesverschönerungs-Anstalt Sachsen-Anhalt hielt eine Auskündigung ab, in der u. a. dem Ankauf von Wiesengründen in Schielo für die dortige Bungenheilstätte und dem Erwerb des

Forsthauses Schloß Kobberg bei Verfa a. N. zugestimmt wurde.

W. Die Hasen Jagd scheint auch in diesem Jahre wenig lohnend zu sein. Von Jahr zu Jahr hat in unserer Gegend der Bestand an Hasen ebenso wie an Spitzener abgenommen, trotzdem die Jagddräger über das genobote Maß hinaus geschont haben. So wurde im vorigen Jahre bei einer Treibjagd in unserer Gegend, bei der sonst jedesmal auch vierzig bis fünfzig Hühner mit zur Strecke gebracht wurden, der Abschub von solchen verboten. Trotzdem hat sich der Bestand wieder ausfallen vermehrt. Gewiß ist es mit den Hasen. Auch sie hat man geschont. Statt zwei Treibjagden hat man stellenweise nur eine abgehalten, um in diesem Jahre eine um so bessere Jagd zu haben. Vergeltliche Hoffnung. Nun ist es zwar richtig, daß im vorigen Frühjahre der erste Sech Hasen wohl ziemlich verloren gegangen ist. Aber es gibt auch keine alten Hasen. Wo sind sie geblieben? Durch das in unserer Gegend ziemlich ausgetretene Raubjagd sind sie nicht oergrunden. Man trifft ja noch fast als einen verendeten Hasen oder seine Hauerreste. Des Rätsels Lösung liegt vielleicht ganz wo anders. Die Meinung der Jagddräger ist, daß man keine Gase und manches Gohn in eine Kille mandern, wo sie nicht hingehören. Beweisen läßt sich das natürlich nur in den seltensten Fällen. Aber zu welchem Zwecke nehmen viele Leute ihre Hunde mit auf's Feld? Was haben die bei der Feldarbeit zu tun? Einfach: während ihre Herren graben und hacken, gehen sie auf die Jagd und bringen manches Stück zurück, das in der Reize verfehlt. Die Herren Amtsvorsteher, oder wenn die nicht dazu befugt sind, die Herren Landräte sollten das Mitnehmen von Hunden zu den Feldarbeiten bei Strafe verbieten. Gerade wie einer, der mit einer Fäule auf dem Acker betroffen wird, sich der Wildscherei verdächtig macht, ebenso der, der ohne jeden Grund einen Hund mit sich führt. Aber nicht nur die Jagddräger, sondern auch die Gemeindevorstände haben Befehl, die Ausübung jener Jagdmittel und das Gesehens der Jagd zu miltören. Denn geht der Raub des Wildweides so weiter wie bisher, dann wird sich künftig nur schwer ein Richter finden lassen, und das Vergnügen, einzelne, denen es nicht zufällt, Gosenbraten essen zu sehen, und den Vorteil, daß etwas weniger Rohl getroffen wird, müssen sie mit einer Erhöhung der Kommunalksteuer, wie uns scheint, etwas zu teuer bezahlen. Ein Gang über die Felder am Montag nach dem großen Saurefall hat uns der Jagd zu miltören. Denn geht der Raub des Wildweides so weiter wie bisher, dann wird sich künftig nur schwer ein Richter finden lassen, und das Vergnügen, einzelne, denen es nicht zufällt, Gosenbraten essen zu sehen, und den Vorteil, daß etwas weniger Rohl getroffen wird, müssen sie mit einer Erhöhung der Kommunalksteuer, wie uns scheint, etwas zu teuer bezahlen.

\*\* Der Verein in Chem. 36er hielt am Donnerstagabend im Saale des Gasthofs zur grünen Linde seine Monatsversammlung ab, in der eine wichtige Tagesordnung verhandelt wurde. Der Besuch war ein sehr zahlreicher; neben dem Bataillonskommandeur Herrn Major Jungkowsky war Herr Hauptmann Roth und ein großer Teil des Unteroffizierskorps des hiesigen Bataillons erschienen. Herr Major Jungkowsky führte den Ehrenvorsitz, während Herr Tischlermeister Borekorski die Verhandlungen leitete. Mit einem Hoch auf den Kaiser, den treuen Beschützer und Förderer der Kriegervereinigung, wurde die Versammlung eröffnet. Das Hauptinteresse nahm die Beschlußfassung über die Anschaffung einer Vereinskabine in Anspruch. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Vorstandes zu, bewilligte die Art der Ausführung und beauftragte schließlich den Vorstand, sofort das Nötige zur Genehmigung der Föhrung einer Kabine vorzubereiten. Die Föhrenweihe soll im August n. Z. stattfinden. Der zweite Teil des Abends wurde durch einen Vortrag des Herrn Bankier Somburg aus Halle über die Regimentsgeschichte angefüllt. In kurzen Umrissen gab der Redner, der sich um die Veröffentlichung der Waffentaten unserer 36er ein besonderes Verdienst erworben hat, ein genaues Bild der Geschichte des Regiments vom Gründungsjahr 1815 bis zur Jetztzeit. Daß dabei besonders die Waffentaten bei Uettingen (1866), St. Privat, Metz und Orleans (1870/71), auf die mit Recht noch heute jeder 36er mit Stolz zurückblickt, geistreich und eingehend charakterisiert wurden, ist selbstverständlich. Dem Redner wurde am Schluß seiner Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung, und beim Glase Bier blieben die Kameraden noch einige Zeit zusammen.

\*\* Einen interessanten Unterhaltungsabend hatte die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft am Donnerstag im Zivoli arrangiert. Von bewährten Kräften wurden nicht weniger als drei Einakter zur Aufföhrung gebracht, nämlich die beliebten Lustspiele „Sie schnarcht“ von Robert Wild-Ducisier und „Gewitter Regen“ von J. Renfer, sowie der Schwanz „Der Herr Disponent“ von demselben Verfasser. Die Hauptrollen lagen sämtlich in guten Händen, namentlich hatten im ersten Stück der praktische Arzt Dr. Berzdorff, der Rechtsanwalt Dr. Randow und der alte Diener Gopp vortreffliche Vertreter gefunden, denen sich die Darstellerin der Ulla Franz würdig anreichte, so daß das Ensemble einen tadellosen Eindruck machte. Um das zweite Stück erwarteten sich besondere Verdienste die Vertreter des Herrn von Eggersberg, des vertriebenen Adjutanten und seines gleichnamigen Vurischen Vennichens, denen die beiden Damen als Tochter Leontine und Kammergose Vora in erfolgreichster Weise assistierten. Der bessere Schwanz endlich, der das Programm in schätzer Weise abschloß, gab ebenfalls Gelegenheit, die schauspielerische Routine der Hauptrollenträger in vorteilhaftem Lichte zu zeigen. Besonders waren der Kommerzrath Nebelbusch und der Bankier Karpfenjanz sehr gut charakterisierte Bühnenfiguren. Das zahlreich anwesende Publikum belohnte die wackeren Leistungen der Darsteller mit

lebhaftem Beifall. Ein sich anschließender Ball gab den genutzten und heiteren Abend seinen Abschluß.

\*\* **Stadttheater** in Halle. Für die Volksvorstellung am Sonnabend den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, „Hänfel und Gettel“ sind noch einige Billets erhältlich. Abends 7 1/2 Uhr findet eine nur einmalige Aufföhrung von Schillers „Die Räuber“ statt. Sonntag nachmittag findet eine der beliebtesten Fremden-Vorstellungen statt und zwar gelangt mit Rücksicht auf die anlässlich der Weihnachts-einkäufe sich zahlreich in Halle befindlichen auswärtigen Theaterfreunde des Falls populäre Operette „Die Dollarprinzessin“ nochmals zur Aufföhrung. Abends 7 1/2 Uhr geht erstmalig in dieser Spielreihe die romantische Oper „Undine“ von Albert Burgling in Szene. Das beliebte Werk hat sich dank seiner vollstimmigen Melodien und des poetischen Gehalts der Dichtung bis heute stets als Repertoireopere gehalten und seine Jugendfrische bewahrt; allgemein bekannt ist die reizvolle der Märgenstimmung entsprechende schöne Ausstattung, die die hiesige Bühne besitzt. Am 2. Akt Original Ballett, ausgeführt von dem Corps de ballet, unter Leitung von Frau Adele Stahberg-West. In der Montag angelegten 5. Vorstellung des Wildenbruchs-Zyklus gastiert Fr. Wanda Wilben als Verlobte an Engagement. Dienstag, Die 3. Öftere Christi!, Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr „Aischendörcke“. Abends 7 1/2 Uhr „Undine“. Donnerstag zum ersten Male, „Der sibebe Bauer“.

\*\* **In eigener Sache**. Das sozialdemokratische Halleische Volksblatt“ heißt den „Correspondenten“ auch in der heutigen Nummer an. Diesmal ist es der von uns am 8. d. veröffentlichte Artikel „Stimmengang zur Reichstagswahl, aus Döllnig datiert, worüber das Blatt in Hornisch geraten ist und seinen Schlußföhrer reichlich über uns entteert. Ebenfalls hat sich der Schreiber über die Niederlage bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Halle wichtig ausgesprochen, denn die Wilttenste sozialdemokratische Kommission ist recht mannigfaltig geartet. Wir vergistern auf deren Wiederbelebung, da wir dem Organ damit viel zu viel Ehre antun würden. Nur futz wollen wir darauf hinweisen, mit welcher Ausgesüchtheit und fast beispiellosen Frechheit sich das Volksblatt erdreistet, Tatsachen, die es einige Tage vorher selbst als solche anerkennt, auf den Kopf zu stellen und dummdreißig zu behaupten, die Substanz und verlogene Rippelel — nämlich in der Döllniger Blatz — habe es vor einigen Tagen nachdrücklich zurückgewiesen. Nicht ein Wort ist davon mehr. Am 4. Dezember mußte das Volksblatt rücksichtslos anerkennen, daß der aus der Zuweisung von Geldgeschenken und der Zurückhaltung von Rohngeldern an Arbeiter der Feiler Baracjin und Solarfabrik kurz vor der Halleischen Reichstagswahl gezogene Schluß, die Föhrenweihe des Stimmengangs damit begründet, unrichtig sei und fünf Tage danach weiß die „erleuchtete“ Redaktion nichts mehr davon. War die „Erlöschung“ vielleicht am Tage nach der Halleischen Stadtverordnetenwahl zu richtig ausgefallen, da für eine bereits bestellte Siegesfeier dort das Gesetzt nicht mehr in Betracht kommen konnte und die Herren Gosenbrater sich selbst mit den getroffenen Vorbestimmungen abquälen mußten? Für uns ist bisher letzte Erguß des Volksblattes der unüberlegbare Beweis, daß in seiner Redaktion das Untergehungsvermögen zutiefen Wige und Währgelt vollständig verloren gegangen ist. Wir bedauern die Arbeiter, die sich von einem solchen Parteiorgan den Kopf verdröhen lassen müssen.

**Das vom Merseburger nach braudbarren Treiben** v. Döllnig, 9. Dez. Dem Bäckemeister Hehle von hier waren in kurzer Zeit gegen 15 Hühner aus dem Stall abhanden gekommen, ohne daß man den eigentlichen Dieb und Räuber erwischen konnte. Da endlich kam man dahinter, daß ein Marder dem Stall nachts Besuche abstattete und die schätzbaren Tiere wegtrah. Nach Aufföhrung eines Fangeversuchs gelang es endlich, dem Treiben des Marders ein jähes Ende zu bereiten. Der gefangene Marder ist ein außergewöhnlich großes Exemplar.

Q **Ermitz**, 8. Dez. Auf der hiesigen Ritterguts- und Gemeindefag, Besizer resp. Pächter ist Herr Rittergutsbesitzer Apel Leipzig, wurden heute bei der großen Treibjagd 170 Hasen, 3 Fasanen und 1 Reh erlegt. Dieses Ergebnis ist nicht besonders günstig. Es waren aber nur 19 Schölen erschienen. Die Hasen wurden vom Händler mit 3,35 M. pro Stück gekauft.

S **Scheubitz**, 10. Dez. Am Kreuzpunkt der Straße von Bestmar nach Gibbes wurde letzter Tage ein Mann tot aufgefunden. Der Tote ist vermutlich infolge eines Schlaganfalles zusammengebrochen und erstickt, da er mit dem Gesicht in den Strohschilfhamm fiel. Er hat röthliches Haar, steht im Anfang der 30er Jahre und trug bessere Kleidung. Auf behördliche Anordnung wurde der Leichnam nach Bestmar gebracht und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Eine wichtige Frage war die Aufhebung des Toten, da derselbe auf dem Grenzgebiete des Saal- und Merseburger Kreises lag. Die Entscheidung fiel auf letzteren.

## Witterwaer.

B. W. am 11. Dez.: Milde, vorwiegend trübes, nebligtes Wetter mit leichten Niedererschlägen. — 12. Dez.: Ziemlich milde, wechselnd bewölkt, nebligtes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Abend zeitweise sternhell und etwas kälter.

### Gerichtsverhandlungen.

— **Kaumburg, 8. Dez.** Das hiesige Schwurgericht sprach heute den Kaufmann Paul Schering sein Geld von der Anklage des Todtschlages frei. Er hatte, wie er angab, ohne es zu wollen, am 24. September seine Frau erschossen.

— **Der Mord im Reichsgerichtsgebäude** vor den Geschworenen. Vor dem Schwurgericht in Leipzig wegen am Donnerstag der Prozeß gegen den Kaufmann Samuel Großer aus Leipzig bei Berlin wegen vollendeten und versuchten Todtschlages sein in Anklage. Der Anklage zugrunde liegt jene bekannte Mordtat im Reichsgerichtsgebäude vom 18. November v. J., die im Anschluß an die Vernehmung Großers vor dem vierten Hofsenat des Reichsgerichts in einer Erbschaftsangelegenheit erfolgte. Er selber war durch alle Inzungen mit einem Erbschaftsanspruch von 175000 Mark, den er an seine Schwester zu haben glaubte, abgewiesen worden, und auch das Reichsgericht hatte die Entscheidung der Vorinstanzen bekräftigt. Kaum hatte der Senatspräsident die Vernehmung der Revision verkindet, als Großer, der sich im Zuschauerraum aufhielt, einen Revolver aus der Tasche zog und hintereinander mehrere Schüsse auf den Gerichtshof abgab. Nachdem dieser Revolver abgehossen war, ergriß Großer einen zweiten kleineren Revolver und feuerte nacheinander auf den besagten Reichsgerichtsrat Männer, der zur Verweigerung ihm einen Aktzettel entgegenzunehmen wollte, auf mehrere Schüsse ab. Reichsgerichtsrat Männer wurde an der rechten Brustseite schwer verwundet. Dem Protokollführer Kanzleirat Straßburg war die rechte Niere durchgeschossen und der Darm verletzt worden; die Verletzungen waren tödlich. Großer rechtserregte seine Tat mit dem bitteren Unrecht, das ihm die Gerichte zugefügt hätten. Er habe einmal ein Gempeel statieren wollen. Es war lange fraglich, ob gegen Großer überhaupt verhandelt werden würde, da man Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit hatte. Es bedurfte erst einer Beschlusse der Leipziger Staatsanwaltschaft gegen einen bereits ergangenen Einstellungsbefehl, um die Verhandlungen gegen Großer zu ermöglichen. Bei der Schilderung seines Lebenslaufes läßt sich der Angeklagte zu viele Bemerkungen gegen die Justiz, gegen alle Gerichte und alle Richter äußern, so daß der Vorsitzende in Ausübung seiner Pflicht die Öffentlichkeit ausschloß. Als er trotz Ermahnung des Vorsitzenden mit den Beleidigungen fortfuhr, stellte der Oberkassensammler einen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit. Es tritt hierauf eine Pause ein. Nach dieser verhandelt der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts, wonach während der verantwortlichen Vernehmung des Angeklagten, soweit sie sich auf die vorigen Prozesse erstreckt, die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird.

### Zustiftsfahrt.

**Chartres, 9. Dez.** Der Aviatiker Farman stieg heute nachmittags 2 Uhr 52 Min. mit seinem Aeroplan in Arc bei Versailles auf und flog bis nach dem etwa 70 Kilometer entfernten Chartres, wo er um 3 1/4 Uhr landete. Es ist dies der weiteste in gerader Richtung erfolgte Überlandflug, der bis jetzt ausgeführt wurde.

### Vermischtes.

\* **(Große Unterseeklebe.)** Unter dem Verdachte, unter Mit Hilfe des Bureauassistenten Volt die Berliner

Stadtspionage um 100000 Mk. geschädigt zu haben, wurde schon Mittwoch der Bureauassistent Hannicke aus Hofwegen verhaftet. Er war bereits unmittelbar nach Aufhebung der Verhaftungen festgenommen worden, wurde aber wegen Mangel an Beweisen wieder aus der Haft entlassen worden. Sein Genosse Volt, der nach den Ermittlungen bei der Stadtspionage verwickelt war, hat sich selbst getötet. Er erklärte, daß er im Verlaufe von 13 Jahren etwa 80000 Mark erschwindelt habe. Das alles will er durchgebracht haben.

\* **(Der achtsache Mord in Boguslaw.)** Der Verdacht gegen den Russen A. Ledermann, der, wie mitgeteilt, den achtsachen Mord in Boguslaw verübt zu haben, nachdrücklich sich, einer Verhaftung aus Duisburg zufolge, immer weigert. Ledermann wurde gestern von Duisburg, wo man ihn verhaftet hätte, unter starker Bedeckung nach Bleischnitz geschafft.

\* **(Verschollenes Waggerschiff.)** Das französische Waggerschiff „Arles“, das am 21. Oktober nach Dakar abgegangen ist, wird als verlorene betrachtet. Das Schiff, das unter dem Befehl von Kapitän Lavaugue, dem Sohne des Erbauers, fuhr, hat eine Mannschaft von 21 Mann. Es sollte Gibraltar und Las Palmas anlaufen, ist aber nirgends signalisiert worden.

\* **(Ein Referendar als Revolverheld.)** Der beim Amtsgericht zu Emmerich beschäftigte Referendar Heinz Rathhoff feierte am Mittwoch mehrere Revolverkämpfe in dem Hause des Hotels Kaiserhof auf eine 20 jährige Rähin ab, die sich gegen ihn erwehren wollte. Das Mädchen wurde gefährlich verletzt, der Referendar verhaftet.

\* **(Zur Wiener Giftbrieffälsche)** meldet bis „N. Fr. Z.“: Der Hauptmann Auditor Kunz ist nach Abschluß seiner Erhebungen aus Lins zurückgekehrt. Mittwoch wurde gemeinsam mit den militärischen und polizeilichen Vertretern das Material gesichtet, das neue gravierende Momente gegen Oberleutnant Hofrichter ergab. Das erste Verhör des Oberleutnant Hofrichter ist kaum vor Freiheit zu erwarten. — Den Wiener Blättern zufolge wurde Donnerstag den Rechtsanwalt der Familie Hofrichter auf seine Bitte, als Verteidiger im Prozeß des Oberleutnant Hofrichter zugelassen zu werden, im Kriegsministerium der Weisung, daß zunächst der Kaiser die Annahme der neuen Militärstrafprozeßordnung und die Zulassung eines Zivilverteidigers abgelehnt, sich aber weitere Entscheidungen nach Abschluß der Voruntersuchung vorbehalten habe.

\* **(Über einen schweren Raubmord)** meldet der Draht folgende: Bei einem am Kaiser-Wilhelms-Kanal wurde Mittwoch der Wochenlohn kräger von zwei Handwerksjuristen überfallen, ermordet und beraubt. Die Leiche des Überfallenen wurde abends aufgefunden. Der eine Täter konnte ergriffen werden, der andere ist flüchtig.

\* **(Ein schwerer Einbruch)** ist in der Nacht zum Donnerstag in Wissembach verübt worden. Diebe drangen in die Gemeindefabrik ein, erbrachen den Geldschrank und raubten 24000 Mk. in bar, 2000 Mk. in Papiergeld und eine große Menge Kleingeld.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Dez. In der gestrigen Sitzung des Prozesses Friedjung machte der Angeklagte

Auflagen erregende Mitteilungen über die großrussische Propaganda, verbliche Minister und Politiker. **Brüssel, 10. Dez.** Der Gesundheitszustand des Königs Leopold war gestern nachmittags befriedigend. Der König erteilte vier Audienzen. Es ist in Brüssel nichts davon bekannt, daß der Thronfolger Prinz Albert aus München zurückberufen wurde. Seine Rückkehr sollte übrigens ohne dies Ende dieser Woche erfolgen.

**Berlin, 10. Dez.** In der Kumpffundsache glaubt man eine Spur gefunden zu haben, nachdem ein Schneider erklärte, daß er das Jackett an eine etwa 24 Jahre alte Frau verkauft habe. Diese kam unlangst mit einer älteren Begleiterin zu ihm. Die Frau des Schneiders bestätigte die Personalbeschreibung ihres Mannes.

**Stockholm, 10. Dez.** Von den diesjährigen Nobelpreisen wurde der für Chemie dem Professor Ostwald in Leipzig, der für Medizin dem Professor Kocher in Bern, der für Physik den Professoren Marconi und Braun in Straßburg, der für Literatur der schwedischen Romanchriftstellerin Selma Lagerlöf zuerkannt.

### Berliner Getreide- und Produktionsverhältnisse.

Berlin, 9. Dezember.  
 Weizen Lok. mt. 216,00—217,00 Mark.  
 Roggen Lok. mt. 168,00—161,50 Mark.  
 Hafer fest 171,00—180,00 Mt., do. mittel 164,00 bis 170,00 Mark.  
 Weizen mehl Nr. 0 brutto 27,00—29,75 Mt.  
 Roggen mehl Nr. 0 und 1 20,20—22,00 Mt.  
 Gerste mt. leicht 148,00—158,00 Mt., do. schwerer fest: Bogen und ab Bogen 154,00—172,00 Mt., do. röhrl. fest: Bogen letzte 128,00—181,00 Mark.  
 Weizenkleie groß netto egl. Sach ab Maß 11,50 bis 12,50 Mt., do. fein netto egl. Sach ab Maß 11,50 bis 12,50 Mt.  
 Roggenkleie netto ab Maß egl. Sach 11,50 bis 12,10 Mt.

### Viehmarkt.

**Leipzig, 9. Dez.** Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehsose zu Leipzig. Auftrieb 200 Rinder und zwar: 45 Ochsen, 11 Kalben, 84 Kühe, 60 Bullen, 863 Kälber, 168 Stüd Schafvieh, 1840 Schweine, und zwar: 1840 deutsche, zusammen 2561 Tiere. (Preis: 1 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II—, III 68, IV 56, V—; Kalben und Kühe, Qual.: I—, II 75, III 65, IV 55, V 45; Bullen, Qual.: I 67, II 62, III 57, IV—, V—; Schweine, Qual.: I 74, II 71, III 67, IV—, V—; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 51, II 45, III 30, IV—, V—; Schafe, Qual.: I 41, II 38, III 30, IV—, V—. Verkauf: 165 Rinder, und zwar: 83 Ochsen, 11 Kalben, 74 Kühe, 47 Bullen, 583 Kälber, 180 Schafe, 1810 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen mittelmäßig, Kälber gut, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Sie haben es nicht nötig, sich über unpassendes oder toures Schuhwerk zu ärgern. Kaufen Sie **Salamanderstiefeln**, dann werden Ihre Füße zufrieden sein und Ihr Geldbeutel geschont.



**Einheitspreis 12<sup>50</sup>**  
Luxusausführung 16.50.



# Salamander

Schubgos. m. b. H.

## Halle a. S., Leipzigstr. 100.

**Angerger.**  
 Bei diesen Zeit übernimmt die Redaktion den Substitut gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familiennachrichten.**  
**Sonntag den 12. Dezember (3. Advent) predigen:**  
 Gesammelt wird eine Kollekte für die Deutsche evangelische Seemannsmission.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kindergottesdienst.  
**Nachm. 5 Uhr:** Pastor Hartbold.  
**Abends 8 Uhr:** Jungfrauen-Verein.  
**Remmert.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Böhm.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kindergottesdienst. Pastor Böhm.  
**Nachmittags 5 Uhr:** Adventsgottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmeldung.  
**Altensburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Böhm.  
**Nachmittags 11 Uhr:** Kindergottesdienst.

**Sonnabend 5 Uhr abends:** Besuche.  
**Sonntag morgens 7 Uhr:** Besuche.  
**8 Uhr:** Frühmesse.  
**10 Uhr:** Pfarramt mit Predigt.  
**Nachm. 2 Uhr:** Christenlehre oder Andacht.  
**Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.**  
**Zuerst.** Vorm. 10 Uhr.  
**Kirchbücherei.** 8 Uhr.  
**Frauen- und Jungfrauen-Verein St. Marien (Frauenhilfs)** Mittwoch 5 Uhr. Freitag 18.  
**Abends 1/2 8 Uhr:** Jungfrauen-Verein. Seiffnerstraße 1.  
**Dienstag abends 8 Uhr:** Versammlung vor konfirmanden Mädchen Mühlstraße 1. Pastor Schulmeyer.  
**Ein gesunder Junge** angenommen.  
**W. Luther und Frau.** Stube, Kammer und Küche an einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Mehrere Stagen** von 800 bis 420 Mk. (alles neu gemacht) zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Donnerstag abends entz. auf samt wasser gute Mutter, Schwieger- und Großmutter.**  
**Ww. Mathilde Röder** geb. Herzog. Um süßes Heileid bitten.  
**Reinhold Müller nebst Familie.** Clovigauer Str. 4.  
 Die Beerdigung findet Sonntag nach mittag 2 1/2 Uhr vor der Kapelle des Stadtrichthofs aus statt.  
**Dank.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, der Witwe  
**Emma Seifert**  
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller vertrauenden Hinterbliebenen:  
**Wilm. Emma Brendel.**  
 Eine Wohnung (3 St., 2 K., Küche und Zubehör) zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Neues mittleres Wohnhaus** ist baldigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
 Fremde Wohnung, Preis 250 Mk., an erwachsene Personen zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Frankfurterstr. 10.**  
 Eine neue Leute suchen zum 1. April Wohnung in anständiger Gasse im Preise von 40—50 Talern. Offerten unter **120 H R** an die Exped. d. Bl.  
 Eine Wohnung im Preise von 180 Mk. zum 1. April 1910 zu mieten gesucht. Offerten unter **K 20** an die Exped. d. Blattes erbeten.  
**Ein II. Geschäftshaus** veränderungsfähig zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können mit mir in Verbindung treten. **Der B.äger, Wühl 9.**  
**2500 Mk.** werden zum 1. Januar zur Zahlungsbücherei zu leihen gesucht. Offerten unter **W 700** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Eine neuweilende Stab** mit dem Rathe (Häufige, zweite Ratb) steht zu verkaufen **Schöfan Nr. 20.**

Leinenhaus. **H. C. Weddy-Poenicke**, Wäschefabrik.  
**Kl. Ritterstrasse 4.**

Als besonders passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich:

Leib-Wäsche,  
 Tisch-Wäsche,  
 Bett-Wäsche,  
 Küchen-Wäsche,  
 Handtücher.

Taschentücher  
 für Damen, Herren und Kinder.  
**Haus- und Tändelschürzen**  
 in weiss, farbig und schwarz  
 in grosser Auswahl und allen Preislagen.  
**Kaffee- und Teegedecke.**

**Gingham-Kleider,**  
**Druck-Kleider,**  
 wollene Kleider,  
**Schlafdecken,**  
**Gardinen.**

Der neu erschienene Weihnachts-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Wegen Auseinandersetzung

**Total-Ausverkauf**

unseres Lagers, bestehend in  
 Anzug-, Hosen-, Joppen-, Sommer- und Winter-  
 palettestoffen.

Ferner von Joppen, Pelzerinen, Gamaschen.  
 Der Verkauf erfolgt nur gegen Kasse, der Ausverkaufspreis ist  
 an jedem Stück mit Blaustift vermerkt.

**Hildebrandt & Rulffes.**



**Künstliche Zähne, Plomben etc.**

Umarbeitung schlechtester Gebisse.  
 Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

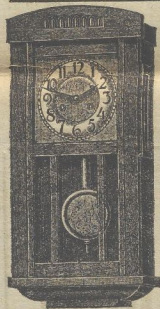
**Willy Mader,** Merseburg, Markt 19.  
 (Inb. Hubert Totzke.) Gegenüber dem Ratskeller.

**Heinrich Baensch,**

Lager u. Verkaufsstelle der Lettiner Porzellanfabrik,  
 Halle a. S., Marktplatz 23.

**Porzellan — Kristall — Steingut.**

Grosse Auswahl. Bekannte niedrige Preise.



**Hermann Schladitz**

Uhrmacher

MERSEBURG

Gotthardtstr. 13

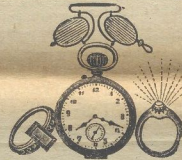
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager

moderner Uhren, Gold- und Silberwaren  
 und optische Artikel

in jeder Preislage.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Gravierungen von Monogrammen u. Schriften. Reparaturen fachgemäss.



Puppenwagen,  
 Puppensportwagen,  
 Peddigrohrmöbel,  
 Korbstühle,  
 Plüschsessel.

Große Auswahl. Billigste Preise.

**Karl Leisering,**  
 An der Geisel 8.

Reparatur Werkstatt f. Puppenwagen  
 und sämtliche Holzwaren.

Billige Reihe für

**Puppenkleider.**

F. Wendland, Breuerstrasse 10 L.

**Pelzwaren Chr. Voigt**

Neuheiten.

Halle a. S., Leipzigerstr. 16.  
 Reparaturen.



**Lampen**

aller Art in enormer Auswahl. Die Preise sind  
 unerreicht billig.

„Alda“ Petroleumglühlichtbrenner  
 4,50 Mark.

Paul Ehlert vorm. August Perl.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**

empfiehlt

**Otto Scholz Ww.,**

Gotthardtstrasse 34.

Gotthardtstrasse 34.

Besonders mache noch auf mein großes reichhaltiges  
 Möbel-Lager aufmerksam.

Größtes Atelier,  
 vorzüglich eingerichtet.

**Photographie Rud. Arndt,**

Merseburg,  
 Gotthardtstr. 42.

Bearbeitete Renaktion, Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.

Die nützlichsten  
**ORIGINAL SINGER**  
 NÄHMASCHINEN  
**INGER**  
 Nähmaschinen  
 Durch unsere Läden zu beziehen.  
 Markt 12 Merseburg Markt 12

**Gänzlicher Ausverkauf**

sämtlicher Damen- und Kinderhüte  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Anna Koppmann, Burgstrasse 13, I.**



Zweite Beilage.

Ein Drama an der deutschen Nordseeküste.

Nel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen ist jetzt der Bericht des Vortages des Rettungsbootes „Regina“ der Station Hornumsee über die verhängnisvolle Fahrt eingegangen, die das Boot, wie schon gemeldet, in den letzten schweren Sturmtagen zur Rettung der Besatzung eines in Not geratenen holländischen Schiffes unternommen hatte. Die schließlichen Worte des Berichtes erzählen deutlicher als jede kunstvolle Schilderung von den unsäglichen Leiden und Mühsäten der Rettungsbesatzung und von dem tragischen Schicksal der Schiffbrüchigen, die schon im Rettungsboot ergriffen, einer nach dem andern Opfer der Räte und der Ergrüpfung wurden. Wir geben nachstehend im Auszuge den Bericht des wackeren Vornannes wieder: „Am 8. Dezember vormittags 11 Uhr, wurde mir durch unsern Bootsmann A. Harms gemeldet, daß eine auf Schillinghörn getrandete Jacht die Vorklage zeige. Ich ließ sofort die Rettungsmannschaft alarmieren, und wir legten bald darauf mit gefüllter See aus dem Hafen. Beim Schiff angetommen, fanden wir die holländische Jacht „Ora et labora“ aus Wilberlang, mit 14 Leuten beladen, die gefangen vor. Der Schiffser hatte mittels der Signalstation Schillinghörn einen Schleppdampfer bestellt, daß uns aber, bei ihm zu bleiben, um ihm nötigenfalls Hilfe zu leisten. Wir fanden bei steigendem Wasser, daß das Schiff mit den Pumpen lenz zu halten war und gingen infolgedessen, als die Jacht fast gemieden war, mit ihr in tieferen Wasser vor Anker. Da ein Schleppdampfer nicht kam und wir bemerkten, daß das in einiger Entfernung von uns liegende Kriegsschiff „Kurfürst Wilhelm“ unter Anführung ging, lenkten wir durch Abbrennen von Laufener die Aufmerksamkeit dieses Schiffes auf uns. Wir wurden bald beachtet, das Kriegsschiff lehnte um, worauf wir unsere Anker lichten und uns dem Kriegsschiff entgegenziehen ließen. Dieses gab uns zwei Schleppströfen, wobei einer unserer Leute über Bord fiel, aber wieder ins Boot gezogen werden konnte. Selber brach beim Schleppen eine Trocke, und die andere riß der Jacht den Koller weg. Die Jacht war nun ihrem Schicksal preisgegeben, denn eine neue Verbindung mit ihm anscheinend den Grund berührten Kriegsschiff hergehoben, was nicht möglich, und die Jacht trieb der Wellen Plate zu. Das Fahrzeug mußte jetzt verlassen werden. Alle an Bord befindlichen fünf Personen, drei Männer und die Frau des Kapitäns mit ihrem drei Monate alten Kinde, wurden in unser Rettungsboot aufgenommen. Gleich darauf schickten wir ein kleines Boot mit zwei Anker, um von einer gesunkenen Jacht waren und sich durch Wellen bemerkbar machten. Ich hielt sofort auf das Boot ab, und wir nahmen auch diese Leute, die Besatzung der deutschen Jacht „Gitta“, glücklich auf. Inzwischen war es dunkel geworden. Wir nahmen den Kurs auf unsere Küste an, konnten dabei aber des trügerischen Windes wegen kaum noch Segel führen. Mittlerweile war Hochwasser eingetreten, und wir näherten uns jetzt der Odevoog-Plate. Dort etwa zweifelhafte Segeln gerieten wir bei völliger Dunkelheit in eine unbeschreiblich hohe Brandung, an einer Stelle, wo ein gesunkenes Wrack lag. Hier besaßen wir hintereinander drei hohe Sturzseen über, die das Boot vollständig unter Wasser setzten; die See lief nun beständig über uns weg, und wir vermochten uns nur mit größter Anstrengung im Boot zu halten. Bald aber gelangten wir auf flacheres Wasser, so daß wir beschließen, zu ankern und unser Boot zu lenzen. Zu unserem Schrecken bemerkten wir, daß alle Vorkamer und sonstige zum Schöpfen geeignete Inventarstücke aus dem Boot geflogen waren, und daß die Pumpe nicht gebracht werden konnte, weil das Wasser im Boot zu hoch stand. Das mag gegen 7 Uhr abends gewesen sein. Unsere Versuche, das Wasser mit unseren Schöpfen auszusaugen, waren vergeblich, da die See auch jetzt noch glatt über das Boot hinwegging. Mein Bemühen war unter diesen Umständen darauf gerichtet, alle Anker in Verbindung zu halten, damit sie nicht erloschen. Jedoch nicht lange danach starb das Kind und dann die Frau, die ich vergeblich durch Einblasen von Stagnat und Hoffmannstropfen aus dem Wundapothek den Leben zu erhalten verucht hatte. Nach und nach farbten auch die übrigen Geereten bis auf einen Mann, den Wafrofen Schmidt von der holländischen Jacht. Wegen Mitternacht, als die Finst einsetzte und wir von Strom unter See bekamen, verließen wir die Winkener Odevoog-Plate zu erreichen, um in der dortigen Bate Schutz zu suchen. Das Untertan mußten wir tappen. Andere Lage war jetzt sehr kritisch, denn falls es uns nicht gelingen sollte, die Bate anzuliegen, müßten wir in die offene See treiben. Es gelang uns zunächst, die große Schlinge zu erreichen. Hier ließen sich die vollständig erschöpften Leute aus dem Boot fallen. Ich sah nun, daß unser Bootsmann Beyens, auf einer Ducht sitzend, vollständig erschöpft im Boot verblieben war. Meiner Aufforderung an die noch auf der Schlinge befindlichen Leute, auch ihm zu helfen, wurde Folge geleistet. Trotz der hohen Brandung, die anhaltend über die Schlinge brach, gelang dieses auch, wenngleich dabei ein Mann unter dem Rettungsboot geriet, aber mit abtaulender See glücklich wieder herauskam. Wir strebten mit dem fast leeren Schiffe vor Bate zu, während des Transports verfiel unser armer Kamerad. Da wir vor Ermattung nicht auf die Bate hinaufbringen konnten, banden wir ihm, um sein Forttreiben zu verhindern, mittels der Riemen seiner Rostkiste an der Schlinge fest.

streichend erreichten wir die Bate, wo wir gewahrt wurden, daß vier Mann sich in ihrer Unkenntnis auf eine andere, etwa 400 Meter entfernte Bate gestürzt hatten, die nicht wie die unsrige wohlhabend eingerichtet war. Wir konnten hier Feuer anmachen und Wasser holen, auch fanden wir wollene Decken vor, in die wir uns einwickelten. Unser Boot, das wir mittels Unterzuges an der Bate befestigt hatten, riß sich infolge Wegens des Taues in der Nacht los und vertrieb. Sobald am anderen Morgen die Schlinge zu passieren war, gingen wir zur anderen Bate, um die vier Mann, die wir als erloscht glaubten, zu holen. Wir sahen nun mit Betrübnis, daß die Leiche unseres Bootsmanns Beyens aus der Rostkiste, die noch an der Schlinge festsaß, herausgerissen und weggetragen war. Unsere Leute fanden wir glücklicherweise noch am Leben. Sie wurden, da sie die zur Bate führende Leiter nicht mehr herunterziehen konnten, mit einer aus der Wundbats mitgebrachten Leiter heruntergeschafft, alsdann nach der Wundbats gebracht, wo wir sie in wollene Decken einwickelten und mit heißen Wasser erweckten. Jetzt kam zu uns noch der Bate ein Boot vom Kriegsschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, welches Sanitätspersonal mitbrachte, das unsere Kranken in Behandlung nahm. Hiernach wurden wir mit einem Werdampfer an Bord des Kriegsschiffes gebracht, das uns später in Wilhelmshaven landete. In Wilhelmshaven beschaffte der Kommandant zwei Wagen, die uns wieder nach Hornumsee brachten, wo wir am 9. Dezember, 1 1/2 Uhr nachts, eintrafen. Keines von uns war verletzt, je eine solche Fahrt wieder mitmachen zu müssen, denn Wetter und See waren unbeschreiblich.“

Gerichtsverhandlungen. I. Halle, 9. Dez. (Strafkammer). Der 24-jährige Eisenbeder Otto Schieferdecker in Schafstädt, der sich außer anderen Gewaltthatigkeiten auch schon einmal Verdröpfung in einem Revolver erlaubt hat, geriet am Abend des 21. September d. J. gegen 12 Uhr auf einem dortigen Turnerdall mit einem Arbeiter in Wortwechsel. Beide sind schon seit längerer Zeit verfeindet. Nach gegenseitigen Schimpfreden schlug Schieferdecker seinen Gegner an den Rücken, der nur noch ein Auge hat, ins Gesicht. Am Ausgang des Tanzlozes fand er ihn dann noch in die Hand. Der Stich durchbohrte diese völlig. Die schwere Verletzung mußte hieben Wochen lang ärztlich behandelt werden; ein Finger ist vollständig noch steif und wird ebenfalls auch sich bleib. Schieferdecker soll an demselben Abend vor Bekannten sogar gedroht haben, er wolle dem Arbeiter auch eine Augkugel einschicken. Im Urtheil ordnet der Strafkammer gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr für geboten.

Polizei-Verordnung.

Zur Ausführung der §§ 5, 6 und 16 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung am 11. März 1890 (G. S. 250) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hiersebst für den Polizeibezirk Merseburg folgendes verordnet: An die Stelle des § 1 der Polizeiverordnung vom 22. März 1898, betreffend das Aufhängen von Plakaten in der Stadt Merseburg, treten folgende Vorschriften: § 1. Öffentliche Anzeigen dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den zu diesem Zwecke bestimmten Aufhängesäulen und Aufhängetafeln befestigt werden. Grundstücksbesitzer und Mieter sind berechtigt, Anzeigen, welche lediglich ihre Verhältnisse betreffen, an ihren Grundstücken beim Wirtshaus anzuheften. Weitere Anzeigen sind mit Genehmigung des Magistrats zulässig. Merseburg, den 8. Dezember 1909. Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 13. Dezember 1909, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit von Stadtverordneten-Wahlen. 2. Abänderung der Besoldungsordnung für die hiesigen Beamten. 3. Erhöhung des Schulgeldes der gedobenen Schulen. 4. Erhöhung des Schulgeldes der höheren Mädchenschule. 5. Dienstausweisung für den Schulort der höheren Mädchenschule. 6. Uebernahme der Kosten für Anstandsbesichtigungen und für Desinfektionen der Wohnungen. 7. Einnahme der Unterhaltungsosten für die 8 Schwestern im Krankenhaus für die Zeit vom 10/11 1909 bis 31/3 1910 aus den Sparkassenbeschlüssen. 8. Verlesung der Stadtgemeinde gegen die Haftpflicht bei Personenbesoldung im Vertriebe des Krankenhauses. 9. Festsetzung folgender Haushaltspläne für 1910: a) der gewerlichen Fortbildungsschule, b) der Haushaltungsschule, c) des Volkshauses, d) der kaufmännischen Fortbildungsschule, e) der Armenkassa, f) der Krankenkassafasse, g) des Altersheims.

Außerordentliche geheime Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag den 16. Dezember, abends 6 Uhr. Personalien. Merseburg, den 8. Dezember 1909. Der Stadtverordnete-Vorsitzer. J. B. Grempler. Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag den 16. Dezember 1909, abends 6 1/2 Uhr. Wahl eines Bürgermeisters. Merseburg, den 8. Dezember 1909. Der Stadtverordnete-Vorsitzer. J. B. Grempler.

Sein reichsortiertes Lager in Gold-, Silber-, goldplattierten und versilberten Waren empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Erich Heine, Goldschmied,

Fernruf 2880. — Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 35 (Eckhaus Alte Promenade).

- Eine Wohnung für zum 1. Januar zu beziehen Hofmarkt 19. Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April zu bez. Amnenstraße 2. 1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen Giesbergstraße 17. 1 Etage Gotthardstraße 40. Eine nach dem minimal gelagerte Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche nebst Zubehör an einzelne Leute & 1. April zu beziehen (Preis 200 Mk) Gölterstraße 35, am Damm. Wohnung gesucht zum 1. April 1910 von einem Mann mit Brautem im Preise von 200 bis 300 Mk. Off. n. 1684 an die Erped. d. Bl. erbeten. Ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten Bette Straße 5. Möbliertes Zimmer zu vermieten Göltesche Straße 15, Hof. Freundliche Schlafstelle Burgstraße 17. Ein Paar Läuferschweine zu verkaufen Bartl, Metzger.

Haus mit gutem Materialwaren-Geschäft

in besserer Lage transtentivüber zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter H 8 an die Erped. d. Bl.

2 große Läuferichweine zu verkaufen Amtshäuser 1.

Christbäume

haben von heute ab im Katseller-Hof, Eingang von der Delgrube, zum Verkauf. Gustav Hesselbarth, Delgrube 7. Stand Marktstraße am Hause des Herrn Schwider, Burgstraße. Vertaufe von heute ab

Christbäume.

O. Wagner, Stand in der Lorenzstraße des Sattlermeisters. Kunz, Gotthardstr., und Ertziers 5. Eine Partie

diebessichere Kassetten

in verschiedenen Größen hat abzugeben H. Baar, Markt 8.

Raffige Haare

im Gesicht, an Armen und Händen befestigt im An schamerlos das Pulver „Diva“, Dose 150, Markt. Central-Deuergie Rth. Kupper.

Bel Zahnschmerzen

hilft sofort Dr. Wulfs des destillierte Zahn- tropfen. a 50 Pf. Große Säule plonieret schnell und schmerzlos „Dantrolin“ hilft sofort. Adler-Druggen, Kurt Azel, Central-Deuergie Richard Kupper.

Baumkonfekte

in reicher Auswahl, echte Nürnberger Lebkuchen, Schokoladen-Heizen, Halleschen Honigkuchen, auf 8 Markt 2 Markt Hofbart, Königsberger und Vöcker

Marzipan, eigenes Zabritat, Makronen, Makronenzinzel empfangt zu billigen Preisen

G. Schönbergers Nachf. R. Becker, Konitz, Verkauftungen auf Christbäumen rechtzeitig erbeten.

**Schützen Sie sich vor Br-  
leiden Sie an Rheum, Gicht,  
kalten Füssen u. s.  
dann finden Sie sichere Hilfe allein durch  
unsere neuen Kamelhaarsachen; Kamel-  
haare besitzt ein elektrisches Plümdam und  
liefert deshalb eine heilsame Wirkung bei  
allen Rheuma- und Nervenleiden aus  
mollig u.  
bequem!**



**Fuss-Schlüpfer  
aus  
Kamelhaar-  
Trikot** — im  
Strumpf zu  
tragen, einzige Abhilfe bei Rheuma, und  
chronisch kalten Füssen, am Tage und  
als Betttschuh zu benutzen.  
No. 464, Per Paar M. 0.85, für alle  
Größen, 6 Paar M. 4.50  
**Lungenschützer** zugleich Brust-  
und Rückenwärmer, ganz neue, sehr be-  
queme Tragtart für Herren p. St. M. 2.25  
für Damen u. Kinder „ „ „ 1.95  
**Lungenschützer**  
schwerste Qualität M. 3.50  
**Kniegelenk-Wärmer** Paar M. 1.85  
[Erlaubt unbedingtes] [Zahlreiche Dankschreiben!]  
**Rehfeld & Backe, Solingen 207**  
Reichh. Katalog v. Waren u. Geschenkartikeln frei.  
Nachdruck verboten. Gesetzt vom 11. Jun.

**Weihnachtskatalog** der Abt. G.  
baumstamm, Spiel, Geschenke,  
Heubrett z. umf. u. portofrei

# J. G. Knauth & Sohn,

**Merseburg,  
Gutenplan 2 Gegründet 1845**  
empfehlen ihr großes reichsortiertes Lager in  
**Pelzwaren, Colliers, Muffen,**  
Herren-Pelztragen, Pelzmützen, Fußsäcke, Fußhärbe, Pelzhandschuhe, Ziegen-  
und Angora-Teiden  
Anfertigung eleganter Damen- u. Herren-Pelze nach Mass, Reparaturen schnellstens  
bei allerbilligster Preisberechnung.  
**Mitglied des Rabatt-Sparvereins.**

**Richard Lots**  
Spezial-Geschäft  
feiner Papier-, Schreib-, Leder- u. Luxuswaren, Kunsthandl.  
Burgstrasse 7. Fernsprecher 291.

**Filzschuhe**  
und Pantoffeln, beste Ware, bei  
**R Schmidt, Markt 12.**

**Gebr. Planinos**  
in besten, fehlerfreiem Zustande, sehr  
gut erhalten, für Mk. 280,— und  
Mk. 380,— zu verkaufen.  
**Albert Hoffmann,**  
Halle a. S., Am Riebeckplatz.  
Reparaturen, Stimmungen prompt  
gemessenhaft billig.

**Knappe & Würks  
Eukalyptus-Bonbons**  
Bestes Hüftmittel der Welt.  
Schutzmarke Zwillinge.  
Patent 80 Wf.  
h. Heinh. Rieche Bernh. Frischh. H.,  
Paul Röhler Hl. Rich. Schurz,  
Jul. Crommer Emil Weidling,  
E. Wolf, Walther Bergmann,  
Franz Berthold & Co. Berlin Hl.

**Heiserkeit  
Husten**  
verschwinden bald bei Gebrauch der  
echten  
„Süßes Knörcher-Bonbons“  
a. Patent 25 Wf. allein bei:  
**Germann Emanuel, Gotthardt-Drogerie,  
Merseburg,  
Willy. Hieslich, Joh. Kurt Vogel, Drogerie,  
Merseburg,  
Richard Kupfer, Drogerie, Merseburg.**

**5500**  
not. begl. Zeugnisse u. Verträge  
und Proben beweisen, daß  
**Kaisers  
Brust-Karamellen**  
mit den drei Lanzen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten  
am besten beseitigen  
Patent 25 Wf., Dose 50 Wf.  
**Kaisers Brust-Extrakt** 50 Wf.  
Best. feinstschmeckend. Walz-Extrakt.  
Dafür Ungebotenes weise zurück.  
Beides zu haben bei:  
**Otto Classe** in Merseburg.  
**E. Gmanna, Gotthardt-Drogerie**  
in Merseburg.  
**A. Schaaf** in Merseburg.  
**Wilhelm Hieslich, Adler-Drog.**  
in Merseburg.  
**Paul Gehlig** in Merseburg.  
**E. Apelt** in Mücheln.  
**E. H. Hille** in Naumburg.  
**Reinhold Schimpf** in Schafstedt.

**Bläß-Stauffer,  
Ritt**  
klebt, krämt, kitzelt alles!  
zu haben bei **Otto Classe.**

Meine  
**„Weihnachts-Ausstellung“**  
ist eröffnet und bietet in diesem Jahre eine  
besonders reiche Auswahl in für Weihnachten  
passenden Geschenken. Ich lade zum Besuche  
derselben ergebenst ein und ist auch Nicht-  
käufern die Besichtigung gern gestattet. Meine  
Preise sind reell und billig und ohne Rabatt-  
berücksichtigung gestellt.

**Piano-Sessel,  
Piano-Lampen,  
Zaktmesser,  
Notenständer**  
in reicher Auswahl  
**Ritter**  
Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

**Einladung  
zur  
ausserordentlichen  
General-Versammlung  
des Merseburger Landwehr-  
Bereins**  
zum Sonntag den 12. Dezember 1909,  
nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Tivoli“.  
Tagesordnung:  
1. Festsetzung des Sterbegebildes bei Todes-  
fällen der Kameraden und deren Frauen,  
welche der Kasse B., frühere Unter-  
stützungskasse, angehören.  
2. Vortrag über die Kollektivversicherung  
bei der Sterbefälle und Versicherungsgeld  
ankant des deutschen Kriegesbundes  
und deren Zusammenhang auf den Ber-  
ein. Erläuterung eines möglichen  
Projekts. (Kamerad Geeder).  
3. Beschlußfassung über die eventuelle Auf-  
lösung der Vereinstafel B. (frühere Unter-  
stützungskasse) und Kollektivversicherung  
bei der Bundessterbefälle.  
Zahlreiches Geschehen erwünscht.  
**Das Direktorium**  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Böner in Merseburg.

**Pferde zum Schlachten**  
kaufte zu höchsten Preisen  
**F. Möbius, Hofschlächterei.**  
Deigruhe 6  
Telephon 349.  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
J. (Turner-) Kompagnie.  
Montag den 13. Dezember  
abends 8 Uhr.  
**Konferenz**  
im Restaurant „Zur goldenen  
Angel“.  
Tagesordnung:  
Wahl der Chargierten und  
andere sehr wichtige Punkte.  
Das Geschehen sämtlicher  
Mannschaften ist erforderlich.  
Der stellvertr. Brandmeister.

**H. C. „Breußen“.**  
Sonntag den 11. Dezember 1909,  
abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
im Restaurant „Wartburg“, Zahlreiches  
Geschehen erwünscht. **Der Vorstand**

**100 Mark**  
Belohnung demjenigen, der uns den Dieb  
des vom unsere Strafkamleitung ent-  
wendeten Kapierdruckes so zur Anzeige  
bringt, daß er gerichtlich bestraft werden  
kann  
**Zuckerfabr. Körbisdorf, A. G.**  
Noch vor Veröffentlichung einer Weis-  
nungsbitte sind mir von gütigen Gekern  
Spenden zur Belohnung des Jungfrauen-  
Bereins der „Vereine“ für die Belohnung  
unserer Gemeinbe. Ich habe für mehrere  
Anfänger der Jüngerer Mission in unserer  
Provinz übermitteln worden. Dieser sind  
die Rettungshäuser in Grotzberg und  
Reinhold, das Krüppelheim in Gracau und  
das Diakonissenhaus in Halle bedacht  
worden. Wie für die bisherigen, so werde  
ich auch für weitere Gaben, um die ich bitte  
und die ich gern übermitteln will, herzlich  
dankbar sein und mich besonders freuen,  
wenn auch die Bitte des halb 80-jährigen  
Pastors F. von Bödelinghausen in Bethel  
bei Mielefeld für seine fast 4000 Pflege-  
kinder berücksichtigt würde.  
**Delius, Pastor.**

**„Philharmonie“**  
Sonntag den 12. Dezember  
**Ausflug  
nach Wenschan.**  
Schmidt's Gärtner.  
**Der Vorstand.**

**Kretschmers Restauration.**  
Sonntagsabend Salzkuchen.

**Dieters Restauration.**  
Sonntagsabend abend Salzkuchen.

**Harings Restaurant.**  
Sonntagsabend  
**Schlachtfest.**

**Heute Sonntags Schlachtfest**  
bei **Rich. Tepper, Weinstra. 45**

**Chemie-Schule für Damen**  
Aussichtreicher **Frauenberuf.**  
Prospekte und Näheres durch Fachschule  
Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

**Sünderien jeder Art,  
Namen, Strick- und Häfelarbeiten**  
werden angefertigt; hauptsächlich f. Private  
Wo? fast die Exped. d. Bl.

**Tüchtige Maurer**  
werden sofort gegen hohen Lohn eingestellt.  
**Atkins-Gesellschaft für Betonbau**  
**Düss & Co.,**  
Baubüro Köhlerdort, Markt Halle a. S.

**Einen Lehrling**  
sucht sofort oder zu Ostern  
**Lange, Bädermeister, Seifnerstraße 14.**

**Fleischerlehrling**  
sucht zu Ostern  
**K. Kellermann, Fleischermeister,  
Meißnerstr. 7.**

**Gärtner-Lehrling**  
zu Ostern unter günstigen Bedingungen ge-  
sucht. **E. Rockendorf, Waldstr. 20.**

**Aufwartung,**  
nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Sunges Mädchen als Aufwartung**  
für die Morgenstunden gesucht  
**Kleine Ritterstraße 10 L.**

Am Dienstag abend ist eine **grüngrüne  
Jaspe** von **Wilsdorf, Weißh. bis G. an der  
Kreuzung** worden. Der eiselige Funder wird  
nehmen dieselbe an. **Bel. abh. Verberf. 1.**

**Grüner-Loden-Umhängemantel** in der  
Kreuzung verloren worden. Gegen Belohnung  
abzugeben im **Restaurant Damulohg.**

**100 Mark**  
Belohnung demjenigen, der uns den Dieb  
des vom unsere Strafkamleitung ent-  
wendeten Kapierdruckes so zur Anzeige  
bringt, daß er gerichtlich bestraft werden  
kann  
**Zuckerfabr. Körbisdorf, A. G.**  
Noch vor Veröffentlichung einer Weis-  
nungsbitte sind mir von gütigen Gekern  
Spenden zur Belohnung des Jungfrauen-  
Bereins der „Vereine“ für die Belohnung  
unserer Gemeinbe. Ich habe für mehrere  
Anfänger der Jüngerer Mission in unserer  
Provinz übermitteln worden. Dieser sind  
die Rettungshäuser in Grotzberg und  
Reinhold, das Krüppelheim in Gracau und  
das Diakonissenhaus in Halle bedacht  
worden. Wie für die bisherigen, so werde  
ich auch für weitere Gaben, um die ich bitte  
und die ich gern übermitteln will, herzlich  
dankbar sein und mich besonders freuen,  
wenn auch die Bitte des halb 80-jährigen  
Pastors F. von Bödelinghausen in Bethel  
bei Mielefeld für seine fast 4000 Pflege-  
kinder berücksichtigt würde.  
**Delius, Pastor.**

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 11. Dezember 1909.

### Die Düngerabfuhr im Winter.

Am dem Dünger, welchen wir im Winter erzeugen, erleiden wir in der Regel mehr Verlust an Stoffen, als dies im Sommer der Fall ist. Daß schon beim Herauschaffen des Düngers auf die Dungstätte, ebenso beim Auf- und Abladen desselben Ammoniak verflüchtigt, können wir jedesmal wahrnehmen. Diese Verluste, welche zu jeder Tageszeit eintreten, können wir fast ganz hintanhaltend durch Anwendung des Superphosphatgipses oder Kainits. Im Sommer beugen wir weiteren Verlusten vor, indem wir den Dünger sofort unterbringen, im Winter aber muß letzteres entfallen.

Die schlechteste Methode, welche gleichwohl immer noch vielfach angewendet wird, ist das Aufbringen des Düngers in kleinen Haufen, wie er behufs Ausbreitung abgeladen wird; wenn diese Häufchen lange Zeit liegen bleiben, so verflüchtigt in Anbetracht der großen Oberfläche sehr viel Ammoniak; Regen und Schnee waschen den Dünger aus und das Schneewasser entführt oft einen großen Teil, welchen der gefrorene Boden nicht aufnehmen konnte. Die Düngung wird aber auch insofern eine ungleichmäßige, da die Dungstellen unter dem Haufen übermäßig mit Düngstoffen versorgt, zu fogen. Geißfellen werden, die Umgebung aber statt Dünger nur ausgewaschenes Stroh erhält.

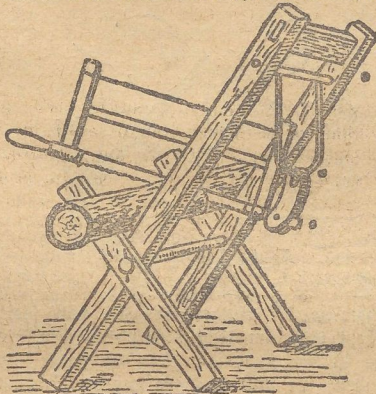
Besser ist es, wenn wir den Dünger sofort ausbreiten können; das setzt aber voraus, daß das Feld nicht unter tiefem Schnee liege, da sonst gleichfalls Auslaugung erfolgt, und das abfließende Schneewasser einen großen Teil der gelösten Stoffe abführt, namentlich, wenn das Feld nicht eben ist. Kommt der Dünger mit dem Boden in Berührung, so wird dieser die ausgelaugten Stoffe sofort aufnehmen und der Verlust wird ein um so geringerer sein, je weniger gefroren der Boden war.

Sind wir aber genötigt, bei hohem Schnee Dünger anzuführen, dann ist es am besten, denselben in große Haufen zusammenzusetzen und erst nach Schneeabgang zu verführen und zu breiten. Allerdings werden wir auch so nicht ganz ohne Stoffverlust wegkommen, denn der Dünger wird durch das Lagern in großen Haufen sich erhitzten und dann zerfallen und zwar letzteres um so mehr, wenn er im Frühjahr den warmen Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Durch Behandlung des Mistes mit Kainit bei reichem Boden mit Superphosphatgips bei schwerem Boden wird aber fast jedem Nährstoffverlust vorgebeugt werden. Haben wir die Wahl, so werden wir die Haufen nicht auf eine südliche Neigung legen und ferner auch

die Form eines Prisma wählen und dieses so stellen, daß eine schmale Seite gegen Süden steht. Die letztere Aufbringungsweise hat in dessen auch ihre Schattenseiten, deren erstere darin besteht, daß das schlechteste Verführen meist in eine Zeite fällt, wo dem Landwirt jede Stunde kostbar ist.

### Einen praktischen Sägebock

stellt unsere Abbildung dar. Er hat vor anderen den Vorteil, daß ein Mann die Arbeit bewältigen kann, während an Stelle dessen, welcher die Säge beim Rückstoß nur „hebend leitet“, eine



mechanische Vorrichtung tritt. Diese besteht aus mehreren Gliedern, welche an den mit + bezeichneten Stellen beweglich sind: genau dem beweglichen Schulter-, Ellenbogen und Handgelenk des zweiten Arbeiters entsprechend. Der zweiteilige Bügel besteht aus Eisen, das breitere „Unterarm“-Glied aus Holz. Die ganze Vorrichtung wird dadurch ermöglicht, daß das eine Bein des Sägebockes beträchtlich verlängert ist. Durch einen Bolzen ist die Säge befestigt und wird durch Herausziehen desselben von dem Sägebock leicht getrennt. Auch eine grobe Schrotsäge läßt sich in dieser Weise verwenden. Verfasser sah diese Vorrichtung zum ersten Male in Tirol, nie in Nord- und Mitteldeutschland, obwohl ihre Vorteile doch handgreiflich sind, und möchte daran die Bemerkung knüpfen, wie die Haus- und Wirtschaftsgeräte in ihren eigentümlichen Formen oft an ein eng begrenztes Gebiet gebunden erscheinen, während fabrikmäßig hergestellte Gegenstände in ganz übereinstimmenden Formen über die ganze Welt rasch verbreitet werden.

### Ueber die Behandlung der Geräte und Maschinen.

Die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit der Geräte und Maschinen hängt in erster Linie von der Art und Weise der Behandlung ab. Der Landwirt ist durch die immer ungünstiger werdenden Arbeiterverhältnisse gezwungen, soviel wie irgend möglich die menschliche Arbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen; zu diesem Zweck muß er mehr und mehr Maschinen anschaffen, das Kapital, das in den Geräten und Maschinen steckt, ist wenigstens in vielen mittleren und in den meisten größeren Betrieben schon ein ziemlich hohes. Man sollte deshalb meinen, daß der Behandlung der Maschinen von Seiten des Landwirts das größte Interesse entgegen gebracht wird, leider zeigt die Erfahrung häufig gerade das Gegenteil. Schon bei der Beschaffung neuer Maschinen wird oft der Fehler gemacht, daß man sich den Bau und die Handhabung nicht genügend von einem Sachkundigen erklären läßt, ja es wird oft nicht einmal die der Maschine beigegebene Gebrauchsanweisung durchgelesen, noch viel weniger befolgt. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß man den schnell laufenden Wellen, wie z. B. den Trommelwellen in Dreschmaschinen zukommen lassen. Schon beim Anlauf von Maschinen ist darauf zu achten, ob die Schmiorrichtungen genügen, ob diese namentlich gegen Verstaubung geschützt sind. Als Schmiermaterial sollen nur reine Öle und Fette verwendet werden, für sämtliche größere landwirtschaftlichen Maschinen sind die harz- und säurefreien Mineralöle die geeignetsten Schmiermaterialien; Zahnräder sollten überhaupt nicht mit Öl oder Fett geschmiert werden, da das Schmiermaterial sich leicht verdickt und mit Staub und anderen Unreinigkeiten vermischt, sich in die Zahnlücken einsetzt, was mangelhaften Eingriff und schnelle Abnutzung zur Folge hat. Am besten werden die Zahnräder mit grüner Seife eingerieben, ebenso schmirt man mit grüner Seife, da wo Holz auf Holz reibt.

Nach dem Gebrauch sind die Maschinen von einer zuverlässigen Person gründlich zu reinigen, hierbei werden die in den meisten Fällen etwa vorkommenden Schäden festgestellt werden können. Auf diese Weise ist dann dem Landwirt die Möglichkeit gegeben, daß er für recht zeitigen Ersatz bzw. rechtzeitige Instandsetzung

sorgen kann. Eine reparaturbedürftige Maschine sende man sofort oder wenigstens in den Wintermonaten in die Werkstatt, daß die Reparaturen ohne Ueberdrehung gewissenhaft ausgeführt werden können und damit bei Beginn des Frühjahrs keine unliebsamen Verzögerungen stattfinden.

„Gleich nach Gebrauch, nicht kurz vorher Bring dein Gerät zur Befristung her.“ sagt Rittersgutsbesitzer Schirmer-Neubaus ganz treffend in seinem interessanten Buch über „Wirtschaftserfahrungen“.

Selbsterständlich darf die Reinigung nicht bloß auf die Maschinen beschränkt werden, in einem ordentlichen Betriebe werden auch die übrigen Gerätschaften nach dem Gebrauch gereinigt. Die gereinigten Objekte sollen nach dem Abtrocknen an passende Orte, an denen sie vor Sonne, Wind und Regen geschützt sind, versorgt werden. Bei der Aufbewahrung auf längere Dauer ist das Einsetzen oder Oelen der vorher gereinigten und abgetrockneten blanken Eisenteile, als Schutz vor dem Rosten empfehlenswert. Die blanken Eisenteile am Pflug werden auch häufig mit Kalkmilch angestrichen, welcher ebenfalls das Rosten verhindert, durch Klopfen kann vor Gebrauch der Kalküberzug wieder leicht entfernt werden.

Viele Reparaturen werden durch einen sohd ausgeführten Oel- und Farbenanstrich erspart. Derselbe ist umso notwendiger, je mehr die Geräte und Maschinen den Witterungseinflüssen ausgesetzt sind; der Anstrich des Eisens hat den Zweck, das Rosten zu verhindern. Holzteile werden durch den Anstrich dauerhafter.

### Wenn die Dunstschlote in den Viehställen im Winter nicht ziehen.

Die beste Gelegenheit zu einer gründlichen Lüftung in den Viehställen bieten zweckmäßig angelegte Dunstschlote, die möglichst von der Mitte der Stalldecke ausgehend, bis über das Dach hinausführen. Gerade im Winter, wenn die Lüftungsgelegenheit durch die Fenster oft allzu ängstlich vermieden wird, tritt der Wert der Dunstschlote umso mehr in den Vordergrund. Damit an sehr kalten Tagen eine vielleicht zu starke Wirkung der Schlotte verhütet wird, können verstellbare Klappen angebracht werden, durch die sich ein ganzer oder teilweiser Verschluss herbeiführen läßt. In einem gut besetzten und genügend dichten Viehstall wird der Fall, daß die Klappen gebraucht werden müssen, wohl selten eintreten. Wohl aber kommt es bei andauernd kaltem Wetter manchmal vor, daß durch die Dunstschlote gar keine Lüftung mehr stattfindet und dann die Stallluft, wenn man sich auf die Lüfterneuerung durch die Dunstschlote verlassen hat, eine recht schlechte Beschaffenheit annimmt.

Wenn sich Dunstschlote an kalten Wintertagen unwirksam erweisen sollten, so ist die Ursache in der Regel darauf zurückzuführen, daß die Schlotte durch einen, zwischen Stalldecke und Dach befindlichen leeren, kalten Raum führen. Durch die vielleicht dünnen Wandungen der Schlotte hindurch wird die aufsteigende Luft derart abgekühlt, daß sie sich sozusagen festsetzt und bei sehr starker Erniedrigung der Temperatur sogar abwärts sinkt, wodurch die

Lüftung nach oben ganz aufhört. Wenn der zwischen Stalldecke und Dach befindliche Raum, durch den die Schlotte gehen, gut mit Heu oder Stroh besetzt ist, so werden die erwähnten nachteiligen Erscheinungen nicht zutage treten. Sollte der Raum aber leer sein, so empfiehlt es sich, die Schlotte, auch für den Fall, daß ihre Wandungen aus Holz in genügender Stärke hergestellt sein sollten, gut mit Stroh einzubinden.

### Das Brechen der verholzten Fruchtzweige

an Formobstäumen wird im Herbst und Winter vorgenommen. Man will dadurch eine Störung des Wachstumes herbeiführen, um die Umbildung der unteren Äugen an den Zweigen in Fruchttaugen zu veranlassen. Der Saft wird teilweise noch vom halbabgebrochenen Zweig mit verbraucht, so daß der ganze Einfluß des Saftstromes auf die Äugen nicht möglich ist. Dadurch wird gleichzeitig das vorzeitige Austreiben der unteren Äugen verhindert, wie es leicht eintritt, wenn man die Zweige an starkwüchsigen Bäumen abschneidet. Das Verfahren ist hauptsächlich für Kernobst anwendbar und wird vorzugsweise im September ausgeführt, wenn der Trieb ohnedies nachläßt. Unbelaubte Zweige dürfen erst im Februar-März gebrochen werden, weil sie sonst durch die Kälte leiden und vorzeitig absterben würden.



### Nuß-Taubenzucht.

Auch die Taubenzucht könnte für unsere Landwirte bei einiger Sorgfalt und jagdgemäßen Studium recht lohnend werden. So aber ist der Landmann kein Liebhaber von Tauben. Er sieht in ihnen nur die Verwüster seiner Felder. Zwar hält er meist Feldblücher, räumt ihnen eine Bodenlücke oder einige Verschläge unter dem Dache ein, aber er bekümmert sich nur um sie, wenn ein Braten auf den Tisch kommen soll, oder einige junge Paare zum Markte gebracht werden sollen. Im übrigen füttert er sie höchstens im Winter, säubert deren Wohnräume nur selten, widmet den Kranken keine Aufmerksamkeit, gibt sich mit einer richtigen Zusammenstellung der Paare nicht ab, sieht auch nicht darauf, in welchem Verhältnis die Zahl seiner Tauben zu jener der Täuberinnen steht, kurz, überläßt die Tiere sich vollkommen selbst.

Daß da kein Nutzen dabei herauskommt, liegt auf der Hand. Das muß also für die Zukunft anders werden.

Wenn der Landwirt sich entschließt, Nuttauben zu halten, so steht für ihn der Zweck des Schlachten bezw. des Verkaufs zum Schlachten in erster Linie. Er muß daher hauptsächlich dreierlei Eigenschaften von den Tieren fordern, nämlich: Fruchtbarkeit, große

Sorgfalt beim Aufziehen ihrer Jungen und Größe und Schwere der Jungen selbst. Alle anderen Eigenschaften, wie schöne Figuren und gute Farbenanordnung, die der Kassetaubenzüchter zur Grundlage seiner Zucht macht, lassen ihn kalt, da diese für ihn vollkommen wertlos sind. Bei dieser wie bei jener Zucht gilt der Grundsatz: „Gute Eigenschaften erwerben sich;“ darum muß der Züchter vor allem nur gutes Zuchtmaterial erwerben und durch passendes Zusammenpaaren, durch Reinlichkeit, Ordnung und vernünftiges Füttern seine Tiere zur höchsten Lebensstätigkeit, ihrer Vermehrung anspornen. Wie dieses Ziel zu erreichen ist, sei kurz hier erwähnt.

Jeder vernünftige Nuttaubenzüchter wird demnach die ersten Bedingungen bei Anschaffung seines Zuchtmaterials nicht aus den Äugen lassen; wir meinen nämlich, daß er sich nur Arten anschaffen werde, die schon von Natur aus fruchtbar sind und ihre Elternpflicht gewissenhaft erfüllen. Durch verständnisvolles Zusammenpaaren und passende Kreuzungen wird er Größe und Schwere der Jungen zu erzielen suchen. Kreuzungen von Brief- und Körnerauben, Kropftauben, Straffer und Luchstauben mit Maltesertauben usw. werden in ihrer Nachzucht meist das erwünschte Resultat ergeben. Aber auch Kreuzungen solcher aufmerksamer Zusammenpaarung solche Ergebnisse liefern, doch hat man in den meisten Fällen, wenn nicht mit großer Verständnis gezüchtet wird ein Zurückgehen dieser oben besprochenen Eigenschaften zu erwarten.

Eine unerlässliche Bedingung des vollen Erfolges ist unstreitig Reinlichkeit des Zucht-raumes; da man sonst nur zu häufig die Erfahrung machen wird, daß durch Ueberhandnahme des Ungeziefers die Jungen zu Grunde gehen und auch die Alten nur ungern bei so bevölkerten Jungen ihren Elternpflichten genügen und hierdurch nachlässig im Füttern werden; auch entstehen durch unreines Wasser nur zu oft Krankheiten, welche die Nachzucht stark dezimieren.

Auch eine richtige Ordnung ist notwendig, sollen die Tauben nicht verwildern und in ihren guten Eigenschaften zurückgehen. Ein Deffnen des Schlags zur bestimmten Zeit, ebenso das Futtergeben in bestimmten Zeiträumen wird dazu führen, daß die Tauben an eine streng eingeführte Ordnung sich gewöhnen und dadurch verhindert werden, sich zu „Krähern“ auf die Schläge der Nachbarn auszubilden.

Eine der wichtigsten Zuchtregel „Das Füttern“ haben wir uns bis zuletzt aufgespart, da diesem in der Tat meist zum Schaden der Zucht am wenigsten Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hier gilt keineswegs das Sprichwort: „Viel hilft viel“, denn im Gegenteil wird bei Futterüberschuß viel schlechter gefüttert, abgesehen davon, daß viel Futter in den Kot getreten wird und so verloren geht.

Wird mäßig gefüttert, d. h. nur zu bestimmten Zeiten und nur so viel, als die Tauben gleich aufressen, so werden die Alten sofort vom Futterplatze zu Nester fliegen und die Jungen füttern. Es schadet durchaus nicht, wenn die Tauben mit Hunger zum Futter kommen und dieses ist jedenfalls richtiger, als

wenn sie immer satt sind und nur wenige Körner zur Futtermittelzeit nehmen.

Auch Abwechslung im Futter darf nicht fehlen. Mais, Gerste, Weizen, hin und wieder einmal gekochte Kartoffeln, eine Hand voll Buchweizen, oder Hauf tut ihnen außerordentlich wohl und stärkt die Verdauung.

Werden die hier angeführten Winke gewissenhaft befolgt, so wird der Züchter gewiß mit seinen Tieren zufrieden sein und ihm auch Nutzaubenzucht einen recht bedeutenden Gewinn abwerfen.

### Das Pferd in der Bewegung.

Das Pferd dient dem Menschen als vornehmstes Zug- und Reittier; deshalb bietet für die Entscheidung des Wertes des einzelnen Tieres der Bau und die Bewegung der Gliedmaßen den wichtigsten Maßstab. Die normale, für die höchste Ausleistung geeignetste Beschaffenheit derselben genau zu kennen, ist von größter Bedeutung für den, der Pferde züchten oder kaufen will. Den Körper zu stützen und fortzubewegen ist die Aufgabe der Gliedmaßen. Die vorwärts treibende Kraft geht von den Hinterfüßen aus, während die Vorderfüße sowohl für den ruhenden, wie auch in der Bewegung beständigen Körper vornehmlich als Stützpunkt dienen. Diesen Grundsatz soll man vor allem festhalten.

Es ist ein großer Fehler, wenn das Pferd mit den Vorderfüßen den Stoß von sich wirft und gleichzeitig kleine Steine in die Luft fliegen läßt, indem es seine Hinterfüße vorwärts bringt. Konkaves Auftreten dagegen verdient nur geringen Tadel, obwohl es in einem gewissen Grade nachteilig ist. Wenn der Fuß eingezogen wird, läuft er Gefahr gegen den Boden zu stoßen; wenn er seitwärts nach außen geworfen wird, so kann er das Hufhaar verletzen, unter allen Umständen verursacht er eine ungleichförmige und ungleichmäßige Spannung des Nervensystems und stört in gewissem Maße die natürliche Funktion des Gelenkes. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die Wichtigkeit einer durchgehends runden Bewegung teilen wir dieselbe, indem wir auf das einzelne eingehen, in Hinter- und Vorderbewegung und beginnen mit der ersteren. Ein Pferd, welches stark nach vorn aufrückt und seine Sprunggelenke zurückläßt, muß seine Vorderfüße in Hüfte hängen, da das ganze Gewicht seines Körpers alsdann auf diese fällt, bei guter Hinterbewegung dagegen befindet sich ein Hinterfuß stets unter dem Schwerpunkt, so daß die Aktion des Vorderfußes voll und frei stattfinden kann.

Ein Pferd mit guter Hinterbewegung ist daher doppelt so lange dienlich als ein solches mit unvollkommener. Gute Hinterbewegung ist außerdem von dem größten Werte auf schlüpfriger Fahrbahn, indem dieselbe Unfälle verhindert, welche durch Fehltritte mit den Vorderfüßen sonst leicht eintreten. Wenn ein Pferd, welches seine Sprunggelenke außen hat, vorne ausgleitet, so hat es keinen Halt; es kann seinen anderen Vorderfuß nicht rechtzeitig herbeibringen und fällt daher zu Boden. Wenn dasselbe hingegen sein Sprunggelenk im Augenblick, wo es ausgleitet, unter sich biegt, so wird sein Schwerpunkt sofort durch den Hinterfuß gestützt, und das Pferd ist vor einem Sturze gesichert.

### Mannigfaltiges.

Lecksucht beim Rindvieh. Die Lecksucht entsteht dann, wenn das dem Vieh verabreichte Futter arm an Mineralstoffen ist. Da zum Aufbau des Körpers, insbesondere der Knochen, phosphorhafter Kalk erforderlich ist,

so wird besonders das Jungvieh gerne lecksuchtig. Bei reichlicher naturgemäßer Nahrung hat man das Auftreten des Übels nicht zu befürchten. Allein nicht allenthalben kann diesen Anforderungen entsprochen werden. Wenn viel nasses, faures Futter zur Verfütterung gelangen muß, z. B. in nassen Jahrgängen, zeigt sich die Lecksucht nicht nur beim Jungvieh, sondern auch bei Kühen. In diesem Falle ist es am besten, außer Kochsalz, phosphorhafter Kalk pro Mahlzeit und Kopf einen kleinen Eßlöffel voll zu füttern.

Bei der Aufstellung des Rindviehes zur Mast muß man darauf bedacht sein, nur solche Tiere auszuwählen, welche ihr Futter möglichst hoch verwerten. Man hüte sich dabei möglichst vor zu alten und abgemagerten Tieren, welche unverhältnismäßig viel Futter zur Neubildung ihrer Organe bedürfen und im Anfang der Mastung nur eine geringe Gewichtszunahme zeigen. Junge Tiere setzen mehr Fleisch als Fett an und sollten deshalb erst gemästet werden, wenn sie ausgewachsen sind. Je kräftiger die jungen Tiere aber gemästet werden, desto früher können sie gemästet werden. Tiere von frühreifen Rassen, wie z. B. die Simmentaler, sind selber maßmäßig als die spätreifen Magerer.

Keine von Koft befallene Pflanze auf den Komposthaufen! So sehr im Garten alle, selbst geringste Abfälle von Pflanzen usw., abgelesene Rasensoden usw. zur Kompostbereitung geschickt werden sollen, so fehlerhaft ist es, was leider fast stets geschieht, pilzkrankte Teile, wie verrottenes Bohnen- und Erbsenstroh, Spargel, Zwiebel- oder Kartoffelkraut, pilzgeschwärtzes oder vermilbtes Birnlaub usw. dazu zu verwenden. Ebenso fehlerhaft ist es, „kröpfige“ Kohlstrünke, madendurchsetzte Rettige oder Mohrrüben resp. deren Abfälle, auf das Kompostmagazin wandern zu lassen; es wird dadurch ein förmlicher unverfügbarer Brutherd für lösende pflanzliche, tierische Schädlinge geschaffen! Alles das sollte am besten aufgeschichtet und gleich verbrannt werden; die Asche davon, selbst der durchdringt gewesene unverbrannte Rest bleibt immer wertvoll.

Körperferde sind mindestens alle 5 Wochen zu beschlagen. Läßt man Eisen nämlich länger liegen, so leidet der Huf. Dem derselbe kann nur normal bleiben, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung des Hornschubes durch nichts gehindert wird, und somit der Umlauf des Blutes in den von dem Hornschuh umschlossenen Weichteilen ungehindert stattfinden kann. Jeder Beschlag hemmt die Ausdehnung etwas um so mehr, je länger das Eisen liegt. Pferde mit Vollhuf müssen noch häufiger beschlagen werden, als andere, weil sonst die Sohle leicht gedrückt wird. Sobald ein solches Pferd anfängt, lahm zu gehen oder ängstlich und stumpf aufzutreten, muß man den Beschlag erneuern, bezw. die Eisen umlegen lassen.

Brüche des Schienbeins oder der Beine heilen beim Geflügel ziemlich schnell und leicht. Beinbrüche am Oberschenkel und Unterschenkel, die von Fleisch umgeben sind, heilen sehr schwer, weil ein Verband nicht anzubringen ist. Derartig verletzte Tiere tötet man besser. Bei den anderen Brüchen ist vorerst die Bruchstelle mit warmem Wasser zu reinigen und dieselbe wieder sorgfältig zusammenzufügen. Man umwickelt sie mit reiner Verbandwatte sorgfältig und gleichmäßig, schient sie dann mit einigen leichten Spänen und umbindet das Ganze mit einem in Weim getränkten oder in Gips getauchten Band, das erhärtet. Dieser Verband ist leicht auszuführen, dauerhaft, nicht un bequem für das Tier und durch vorsichtiges Aufschneiden wieder zu entfernen, wenn nach drei oder vier Wochen die Bruchstelle wieder verheilt ist.

Zum Vertreiben von Moos auf Rasenflächen ist neben verschiedenen anderen Mitteln das Eisenbitriol anwendbar. Es wird am besten um die jetzige Jahreszeit aufgebracht. Das Bitriol wird in einer etwa 10prozentigen Lösung, also 100 Gramm Eisen-

bitriol auf 1 Liter Wasser hergebracht und dann mit Wasserseife auf den Rasen an den durch Moos verdeckten Stellen, verteilt. Bei größeren Flächen verteilt man das Bitriol als fein zerstoßenes Pulver auf den Rasen, am besten kurz vor Regen oder Schnee, und rechnet etwa 20 Gramm auf den Quadratmeter. Das Moos wird schon nach wenigen Tagen vergehen, während die Graspflanzen unbeeinträchtigt bleiben.

Eine bewährte Methode, Blumenkohl für den Winter aufzubewahren, besteht darin, daß man vor Eintritt von Frost voll ausgewachsene Köpfe mit 12 bis 15 Zentimeter langem Strunk abschneidet, die größten Blätter abnimmt, und nach Verfürgung der übrigen jeden Blumenkohlkopf mit einem Bindfaden an der Decke eines frostfreien und trockenen Kellers oder an einem Gerüst dortselbst aufhängt. Die Köpfe dürfen sich nicht berühren. Daß die Köpfe welken, ist unausbleiblich; sie nehmen aber ihre ursprüngliche Frische wieder an, sobald man den Strunk mehrere Male mit einem Messer ansieht und 1-1½ Tag lang in Wasser stellt.

Der Kuf aus Schornsteinen, Öfen usw. als Düngemittel verdient die größte Beachtung. Reine Teile Kuf mit einem Teil Salz vermischt, geben einen vorzüglichen Gartendünger. Bestreut man Samenbeete für Gemüsepflanzen im Winter mit einem Gemische von Kuf, Salz und Asche, so bleiben sie von Ungeziefer, besonders von Erdflöhe, verschont, und die jungen Pflanzen zeigen das üppigste Wachstum. Für Rüben, Mohrrüben und Karotten gibt es überhaupt kein besseres Düngemittel als Feuerkuf. Rasenplätze, bei Regenwetter leicht mit Kuf überstreut, zeigen einen tiefdunklen, üppigen Graswuchs.

Gegen das Hartwerden der Butter bei Kühenfütterung ist die Beifütterung solcher Mittel wirksam, welche die sonst unliebsame Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Rapskuchen, Haferschlott und Weizenkleie. Die für den Tag und Kopf vor Erreichung des Zweckes erforderliche Menge wird sich ganz nach der Menge der verabreichten Rüben richten. Eine Regel gibt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der erwähnten Mischungen nebeneinander zu reichen, als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Beifütterung einiger jener Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Rapskuchen sollten nicht mehr als 1 Kilogramm täglich an eine Kuh (natürlich nur trocken) gegeben werden. Haferschlott und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich.

Das Eingehen von Arznei an Schweine ist immer mit Schwierigkeit verbunden, weil die Tiere dabei unruhig werden. In England hilft man sich mit einem sehr einfachen Mittel. Man nimmt ein Kuhhorn und schneidet dieses an dem spitzen Ende soweit ab, daß eine Öffnung von etwa 5 Millimeter entsteht. Dem kranken Schweine wird nun ein Strick um den Oberkiefer geschlungen und an diesem wird es soweit nach oben gezogen, daß die Füße noch ganz in die Erde berühren. Dann wird das Horn mit der Spitze in das geöffnete Maul geschoben und die Medizin am anderen Hornende hineingegeben. Die Prozedur vollzieht sich sehr schnell.

Beim Superphosphat sind Sortenunterschiede nur insofern vorhanden, als sie durch den Phosphorgehalt gegeben werden. Es kommt vor allem darauf an, daß der richtige Prozentsatz wasserlöslicher Phosphorsäure (als nicht „Gesamtphosphorsäure“, auch nicht „Zitronensäure“) in diesem Kufdünger garantiert wird. Dieser Gehalt ist nicht identisch mit der handelsüblichen Nummer des Phosphats. Er ist immer um die Zahl 4 niedriger. So beträgt z. B. die wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat Nr. 22 nur 18%, in Nr. 20 nur 16, in Nr. 16 nur 12, in Nr. 12 nur 8% usw. Bei der Bestellung für diese Abweichungen des Phosphorgehalts von der Handelsnummer zu berücksichtigen.

**Frisch auf Flaschen gefüllte Weine** schmecken stets etwas schal. Wenn man die Güte eines Weines beurteilen will, darf man ihn also nicht kurze Zeit nach dem Abziehen trinken. Es vergehen zirkel drei Wochen, ehe der Wein den früheren Geschmack wieder annimmt. Die gefüllten Flaschen müssen in dieser Zeit kühl und liegend aufbewahrt werden. Die Annahme, daß durch längeres Lagern die Güte eines Weines stets zunimmt, ist nicht zutreffend. Sie paßt allenfalls auf gute Weine, geringe aber verlieren nach einigen Jahren an Wert.

**Zeigen sich auf Aekern und Wiesen** Ampferarten, so ist darauf zu schließen, daß Kalk oder kalkhaltige Düngemittel, wie z. B. Thomasmehl, vom Boden verlangt werden. Zwar kann man dadurch den Ampfer nicht direkt ausrotten, so werden doch bessere Pflanzen dadurch begünstigt.

Bei großer Kälte empfiehlt es sich, die Fenster und Zugänge zu den Geflügelställen mit schweren Drellvorhängen oder Säcken, in die Holzwolle oder Stroh gesteckt wird, zu verhängen.

**Saatenmarkt-Bericht.**

Original-Saatenmarkt-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Ferlin, den 3. Dezember 1909.

Die Witterung ist wieder milde geworden und die letzte Woche infolge der Kälte zahlreich eingegangenen Offerten vom Anlande bleiben aus, da die Landwirte notgedrungen jeden schönen Tag ausnützen, um die Landarbeit zu fördern; auch das Ausland verhält sich zurückhaltend, so daß die Preise durchweg fest teils steigend. Die begehrtesten Artikel bleiben Runkeln, Möhren und Kohlräben, deren völlig unzureichendes Erntegemüß sich immer mehr herausstellt, so daß sehr hohe Preise zu erwarten sind. Angebot in diesen Saaten hat ganz aufgehört, so daß Ertrag in zuverlässigen Züchterqualitäten, falls eigene Ernte ausverkauft, kaum möglich, daher baldige Aufgabe des Bedarfs nur anzuregen ist.

Unsere inhaltreichen illustrierten Frühjahrs-Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. — Es dürfte im Interesse der Herren Landwirte liegen, solche von uns zu verlangen, bevor sie ihren Bedarf eindecken.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prognostizierten Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Kostlosem Preisfein von amerikanischen, italienischen und südfrenzösischen Saaten ab unserem Lager:

Runklee, nordfranz., seidese. 62—68, schlef., seidese. 66—73, russisch, seidesei 66—73, Weißklee, seidese. 58—78, Schwedenklee, seidesei 60—75, Wundklee, seidese. 53—73, Gelfklee, seidesei 5—60, Luzerne, Drog. Broo., seidese. 84—88, ungar., seidesei 76 bis 82, russische, seidesei 68—72, Sandluzerne seidesei 86—90, Botbaraklee, seidesei 46—50, Esparslette 17 bis 19, Jutarnacklee 39—42, Serrabella 13—16, Phacelia tanacetifolia 73—82, engl. Raigras 22—25, italienisches Raigras 24—28, französisches Raigras 65—72, Timothee 22—28, Fioringras 38—68, Wiesenfuchschwanz 56—64, Kammgras 105—125, Knaulgras 55—73, Schafschwingel 50—60, Wiesen-schwingel 75—105, Honiggras 16—22, Rohrglanz-gras 20—210, Wiesenrispengras 58—68, Gemeines Rispengras 65—75, Fuchsbirke 13—14, Lupinen, gelbe 675—7, blaue 650—675, weiße 7—7,25, Erbsen, kleine gelbe 11,50 12, kleine grüne 18—20, Weizen 10—11, Pferdebohnen 10—11, Widen 9,50 bis 10, Buchweizen, silbergrün 11,50—12, braun 11 bis 11,50, Gelfseih 19—22, Delkettig 19—22, Lein-dotter 13—14, Sommererbsen 21—22, Sommererbsen 24—26, Weizenörstel 11—13, Ackererbsen 10—11, Sandwidel (Vicia villosa) 18—26, Johannis-roggen 11,50—12, Alles per 50 Kg.

**Bericht über landwirtschaftliche Saaten** von Benno Fiegel, Berlin C., den 2. Dezember 1909.

Nach dem sehr lebhaften Geschäft in fast allen Kleen- und Grasarten hat der Markt in den letzten Wochen eine Beruhigung und die Preise für die besten Sorten eine gewisse Stabilität erfahren.

Der Kalklee ist trotz andauernden Angebots aus Ausland dort nicht billiger anzufinden, da die Ware

Verantwortlicher Redakteur: Paul Betzer, Berlin O.

schlanter Absatz findet. In den Dualitäten ist ein schwacher Niedergang schon erkennbar. Französische Kalklee rentiert augenblicklich nicht. Von deutscher Saat reht noch fast jedes Angebot und damit auch die Ueberflut über die hier geernteten Mengen.

Weißklee hat bei lebhafter Exportfrage seinen hohen Preisstand noch verbessern können.

Gelfklee und Luzerne sind im Preis unverändert geblieben, dagegen sind Schwedenklee und Wundklee etwas billiger erhältlich. Raigräser behaupten unter Schwankungen ihre früheren Preise, das Gleiche gilt von Timothee.

Runkelrübenkerne sind fest, besonders Gendörfer. Es werden vielfach ähnliche brauchbare Sorten, die bedeutend billiger erhältlich sind, zum Ertrag herangezogen.

Von Lupinen sowohl als auch Serrabella ist das Angebot stärker geworden. Die Umsätze halten sich aber in engen Grenzen.

Ich notiere heute: Kalklee 59—75, Weißklee 52—85, Schwedenklee 51—74, Gelfklee 52—64, Luzerne 42—47, Wundklee 58—72, Luzerne, russische (Turkestaner) 67—73, Provenier 4—90, Timothee 21—24, Raigras, englisch 20—25, italienisch 20—23 per 50 Kg.

**Butterhandel.**

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 4. Dezember 1909.

**Butter.**

Der Markt ist unverändert sehr ruhig und konnten die Einfuhrungen nicht geräumt werden, so daß die Lager sich weiter vergrößerten. Die Angebote von Ausland sind sehr billig und dringen, finden jedoch wenig Käufer.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Dualität 132 bis 133—135 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Dualität 128—132 Mk.

**Schmalz.**

Wie bei den fehlenden Vorräten vorauszusehen war, hat sich die Abwicklung der Novemberkontrakte sehr schwierig gestaltet, wobei die Preise eine weitere recht beträchtliche Steigerung erlitten.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 80,7—81,25 Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 81,50,— Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 81,50—86,— Mk., Berliner Braten-schmalz Kornblume 82,50—86,— Mk.

Spez.: ruhig.

**Wochenbericht über Butter** von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 1. Dezember 1909.

**Butter.**

Der Monats-schluß beeinflusste das Geschäft noch mehr und war der Absatz schwach. Wirklich allerfeinste rein-schmelzende Dualitäten, wovon nur wenig eingeht, konnten sich zu unveränderten Preisen räumen; wegen ab-schmelzender, rührig und fehlerhafte Butter dringen angebotene blieben Preis feststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachaus-schuss gewählten Notierungs-Kommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia 132—133—135 Mk.  
" " " " IIa 128—132 "  
" " " " IIIa 118—128 "  
" " " " abfall. 112—118 "

Tendenz: Ruhig.

**Düngemittel.**

Stassfurt und Leopoldsdorf. Bericht von E. W. Adam u. Sohn 4. Dezember 1909.

Kalk. Seit kurzem wird die Gewerkschaft Hugo, Kalibergwerk Zeche i. Sannouer an den Kalisalz-festsetzungen vom Syndikat beteiligt.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali zu Mk. 0,75 per Centner ohne Saft, zu Mk. 0,99 " " inkl. 2 Ctr.-Saft.

Torfanit, zu Mk. 0,80 per Ctr. ohne Saft, zu Mk. 1,05 1/2 " " 2 Ctr.-Saft.

Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Ztr. ohne Saft, zu Mk. 0,70 1/2 " " inkl. 2 Ztr.-Saft.

2 1/2 % Torfmüllbeimischung 5 Pf. p Ztr. höher.

Auf die Grund-reihe wird eine Notlandpreis-ergütung von 5% bewilligt = Mk 7,50 auf Kainit 4,50 auf Carnallit u. Kieserit p 200 Centner.

2 1/2 % Torfmüllbeimischung 5 Pf. per Centner höher. Kalidünge-salze, gemahlen

Min. 20 p Ctr. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. erf. Saft  
" 30 " " " " 4,75 " 55 Pf. o Berechnung  
" 40 " " " " " 6,40 etwaigen Mehrgehalts.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtverrechnung stehen, freie Frachtzuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise eraben. Der Frachtschempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25% Mk. 12,30 p Bo-Str. inkl. Saft, franco 200 Ctr.-Wagon Magdeburg.

Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 53 % per Zentnerprozent Brutto einschließlich Saft. Kalkstickstoff Magdeburg Netto Kasse, Wiederverkaufsen Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentner in Beiladung zu Kalksalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen nur eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasposphatmehl für das 2. Halbjahr 1909:

1. Gelf-phosphat, Frachtabis zu 23 1/2 Pf., Note Erde  
2. citratlös. Phosphor., bezw. zu 27 1/4 Pf., Diedenosen.

per kg % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Saft. Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilesalpeter, prompt Mk. 8,45, März 1910, Mk. 8,90 pro Ctr. Tata 1 kg pro Saft frei Eibahn Hamburg.

In Beiladung ab Stassfurt: Superphosphat, 17—19% 32 Pf. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Saft.

Ammoniak-Superphosphat, 9+9% = Mk 7,60 per Brutto-Zentner inkl. Saft.

Chilesalpeter Mk. 9,20 per Brutto-Zentner inkl. Saft.

Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, Mk. 14,— per Brutto-Zentner inkl. Saft.

Bei Ladungsbezügen billiger!

**Futtermittel.**

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 1. Dezember 1909.

Kraftfuttermittel. Die Marktlage hat sich gegen die Vorwoche wenig verändert. Die Nachfrage bleibt eine lebhaft und fanden größere Abschüsse statt. Speziell aus dem Osten Deutschlands liegen sehr viele Aufträge vor, da von Ausland in Ruhen nur sehr wenig offeriert wird und deshalb für die fehlenden Sonnenblumen-tuchen in anderen Futtermitteln Ertrag gestiftet werden muß.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität	Preis	
		von	bis
Eggen, weiße Russische-Erdmüßl.	47	8 16,00	16,40
" w Russische-Erdmüßluchem.	47	8 16,00	16,40
" haark. Marzeiler-Erdmüßl.	47	7 14,00	15,30
Russisches Erdmüßluchem.	46	7 14,80	15,30
Engl. u. dorp. gef. Baumwollsaatm.	49	9 17,00	17,10
Dorp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 16,60	16,70
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 14,80	15,20
Deutsches Palmkernschrot	17	7 12,30	12,50
Deutsches Palmkernschrot	18	2 11,00	11,80
Indisches Coconschrot	19	13 15,70	16,00
Cocostuchen	19	9 13,90	15,00
Esamtuchen	88	11 14,00	14,60
Paastuchen	81	9 11,00	11,80
Deutsche Reintuchen	29	8 17,00	17,30
Hamburger Reisfuttermehl	12	12 10,30	10,60
Getrocknete Biertreber	23	8 12,30	12,60
Getreidekleine	30	10 12,70	14,10
Malzkleine	25	8 10,50	11,50
Erbsen, gelunde Weizenkleis	47	4 11,00	11,60
Maisfutterm., weißes Dual. Dornes	11	8 14,60	14,90
Victoria	9	7 13,00	13,90

Die Preise gelten für Dornover per 1000 kg ab Hamburg a. C. u. Wagonladungen. Gustav Rindt.

Druckt und herausgegeben von John Schwersins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Abholung von unten zugesendet; bei Bestellungen ins Haus durch unser Postbote in  
den Städten und auf dem Lande durch den Briefträger; durch die Post 1,20 Mk. ein- oder 4,20 Mk.  
vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal aus 5 den Zeitungen aufwärts.  
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit beiliegender Quellenangabe gestattet.  
— Für Rückgabe unvollständiger Exemplaren übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

1. sächs. Illust. Unterhaltungsblatt  
2. neues. Romanen und Novellen.  
3. sächs. landwirtsch. u. Handelsblatt.  
4. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die eins. Zeilenreihe oder deren Raum für vier Wochen und wenig  
Abrechnung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. einschließlich der  
20 Pf. im Rahmen des 30 Pf. Die Familienanzeigen sind außerordentlich  
billig. Die Anzeigen sind zu belegen. Die Anzeigen sind zu belegen.  
Besondere Berechnung nach anderen mit Berücksichtigung der  
Anzahl der Zeilenreihe für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage werden.  
Anzeigen bis frühstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Tag

Nr. 290.

Sonnabend den 11. Dezember 1909.

36. Jahrg.

## Bethmann Hollwegs Debut.

Man konnte nicht erwarten, daß der neue Herr Reichskanzler zum Beginn der Etatsberatung große und neue Offenbarungen zum besten geben würde. Die Politik des Fortwärtens ist nach dem Scheitern des Blochs und angefüllt der unsicheren Existenz der „schwarz-blauen“ Mehrheit gegenwärtig Krampf in Deutschland, und diesem Zustand mußte Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Einführungrede am Donnerstagsabend gerecht zu werden versuchen. Alles geschah hat er sich dieser undankbaren Aufgabe nicht entzogen. Zwar sprach er formell gewandt und feißig, aber die innere Dürftigkeit seiner Darlegungen, die durchgehende Programmlosigkeit seiner Politik konnte auch durch die elegante Diktion und die geistige Saphirbildung nicht verdeckt werden.

Herr v. Bethmann Hollweg errang nur auf Seiten der Rechten und des Zentrums Beifall. Denn so allgemein auch seine Worte gehalten waren, so stand doch im Vordergrund die Tatsache, daß er die Ergebnisse der Reichsfinanzreform vom Sommer feierlichst namens der verwundenen Regierungen sanktionierte und sich damit zum Fideikommissar der neuen Mehrheit ausdrücklich bekundete. Dieser rote Faden diente der Rechten als willkommener Anhalt in dem Redebalancieren der Bethmann-Hollweg'schen politischen Philosophie. Der Herr Reichskanzler stimmte im übrigen seine Rede an den Ton: Kinder, vertrat Euch wieder, laßt die Finanzreform nicht zum Anlaß dauernder Parteierkämpfung werden, sagt dem bösen Radikalismus und der noch schlimmeren Sensationspolitik Baue! Diese Warnung vor dem Sensationsbedürfnis, die Mahnung zur nüchternen Betrachtung der politischen Aufgaben, zum positiven Schaffen — sie richtete sich offenbar gegen die Linke; insbesondere die Nationalliberalen erhielten die freundschaftliche Aufforderung, ihrer großen Tradition treu zu bleiben. Aber die bürgerliche Linke hat keinen Grund, diese Mahnungen und Warnungen ihrerseits zu akzeptieren. Sie hat nie Sensationspolitik gemacht und falschen Radikalismus zugeeignet. Die Sensation, die dem philosophischen Kanzler so zuwider ist, sie liegt in der Entwicklung der Dinge begründet, und der Radikalismus der Rechten, der gleichbedeutend ist mit der rücksichtslosesten Interessenpolitik, gebietet als Gegenwirkung naturgemäß ein heftiges Aufbegehren des Bürgertums und der Arbeiterklasse. Die gegenwärtige politische Bewegung ist ein Zeichen der inneren Gesundheit unseres Volkes, das die Fremden vor dem Radikalismus und der Interessenpolitik aus seinem Lager ausschließen will.

Die Regierung steht nach Bethmann Hollweg angeblich über den Parteien. Der Widerspruch der Linken wird ihn belchert haben, daß man diesem Wort nicht Glauben schenkt, am wenigsten jetzt, wo die Regierung sich dem Gebot der herrschenden Parteien rückhaltlos gefügt hat. Herr von Bethmann Hollweg mag ehrlich glauben, jenseits der Parteien regieren zu können, und seine Versöhnungstöne werden wohl noch öfter erklingen. Aber er ist von der neuen Mehrheit gefangen und wird sich ihr mehr und mehr beugen müssen. Damit ist für die freimüthigen Parteien der Weg vorgezeichnet. Sie haben von der neuen Reichskanzlerschaft — vorerst wenigstens — nichts zu erwarten. Sie werden ihre Politik nach ihren wohlverwogenen Plänen und Anschauungen, unabhängig von den Regierungsvorwürfen treiben, mit der Hoffnung, dafür beim Volk mehr Verständnis zu finden als Herr v. Bethmann mit seiner Besorgnis vor der politischen „Sensation“.

## Ein eigenartiger Initiativantrag

ist vom Zentrum im Reichstage eingebracht worden. Er bezweckt zu verhindern, daß bei Prozessen, für die die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden ist, Verichterstattung doch zugelassen werden und ein entsprechendes Referat in die Zeitungen bringen können.

Das Zentrum will also einen heimtückischen Versuch heistellen bei Prozessen, die aus irgend welchem Grunde nicht öffentlich verhandelt werden können. Die verständliche Praxis mancher Gerichtsvorstehenden, einen oder einige akkreditierte Vertreter der Presse zuzulassen, die einen lakonischen Bericht herauszugeben dürfen, soll nach Zentrumswillen nicht mehr zugelassen sein. Gegen welche Mißstände sind nach dieser Richtung hin nicht bekannt geworden. Die betreffenden Journalisten haben ihre Aufgabe stets mit Zurückhaltung und Takt ausgeführt.

Man fragt also erstaunt: was soll der Antrag? Qui bono? Wenn kommt er zugute? Wenn dem Antrag schon früher stattgegeben worden wäre, so wäre eine ganz bestimmte Sorte von Persönlichkeiten allerdings ganz froh und vergnügt. Insbesondere wäre ein Mitglied des Reichstages sehr damit einverstanden gewesen, wenn sein Sterbenswürden über

des Blochs und die Reichsfinanzreform den Mißgeschäften haben, ist das Verhältnis zwischen beiden Parteien immer unfreundlicher geworden.

Der Bund der Landwirte untergräbt — nicht nur die jeweilige staatliche Autorität — sondern in erster Linie und vor allem den Staatsgedanken überhaupt. Seine nackte Interessenpolitik wirkt staatszerstörend. Wenn dies die württembergische Regierung einseht, so ist es gut. Die preussische Regierung ist von dieser Einsicht leider noch fern.

## Sozialdemokratie und indirekte Steuern.

Zu den wichtigsten Programmpunkten der Sozialdemokratie gehört bekanntlich die Ersetzung aller indirekten Steuern; die Sozialdemokratie hat sich auch beispielsweise bei der letzten Reichsfinanzreform als so begeisterte Verfechterin ihres Programms hingestellt, daß sie sogar die damals niedrigen 500 Mill. Mark sämtlich durch direkte Steuern aufbringen wollte. Das machte sich sehr schön, weil die Sozialdemokratie im Reichstage in der Minderheit ist und die Durchführung ihrer Anträge also nicht zu erwarten stand. Andererseits aber, wo die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, preisen sie auf ihr Programm. Ein bezeichnendes Beispiel dafür bringt der Stuttgarter „Beobachter“ aus Feuerbach in Württemberg. Dort ist genau die Hälfte des Gemeinderats mit Sozialdemokraten besetzt, während der Bürgerausschuß ausschließlich Genossen beherbergt. Vor einigen Tagen wurde nun die Frage der Forterhebung der indirekten Gemeindesteuern erörtert, nämlich einer Biersteuer von 65 Pf. pro Hektoliter, eines Zuschlags der Grundsteuern in Höhe von 80 Pf. von je 100 Mk. des Kaufpreises und einer Grundsteuer in Höhe von 16 Pf. Diese Steuern ergeben zusammen 51 500 Mk., während aus der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 348 000 Mk. genommen werden. Es ist nun auch in diesem Jahre keinem einzigen Genossen eingefallen, den Antrag zu stellen, die indirekten Steuern oder wenigstens die Biersteuer, die den Arbeiter am meisten trifft, in Wegfall kommen zu lassen. Im Gegenteil: einhellig wurde beschlossen, die Erhebung zur Erhebung dieser indirekten Steuern auf drei weitere Jahre einzuzahlen. Ja, man wollte sogar die Hundesteuer auf 20 Mark erhöhen. Und nur die Furcht vor einem eventuellen Rückgang des Hundebestandes und die Rücksicht auf die Sicherheit bei umfangreichem Vieftum schreckte vor der Erhöhung ab.

Wir haben hier wieder ein Schulbeispiel, wie auch die Sozialdemokratie, wo sie die Verantwortung zu tragen hat, ruhig ihr Programm in den innersten Winkel alter Schulbücher verpackt. Wenn die Feuerbacher Sozialdemokraten wenigstens die Weitererhebung der Biersteuer abgelehnt hätten, so hätten rund 20 000 Mark auf die direkten Steuern umgelegt werden müssen, was einer Erhöhung der Umlage um 0,7 Prozent entsprochen hätte. Aber selbst davor schrecken die Genossen zurück. Ist doch die Umlage in Feuerbach unter ihrer glorieichen Verwaltung schon jetzt um 4 Prozent höher als in der benachbarten Hauptstadt Stuttgart, und steht doch eine weitere Erhöhung der Steuern ohnehin wegen der sozialdemokratischen Wirtschaft in drohender Nähe! Für die Ausgaben sind, wie der „Beobachter“ mit Recht schreibt, Genossen, besonders soweit sie auf die breiten Wählermassen wirken, stets zu haben; wenn es dann aber um die Einnahmen geht, schlußend sie auch die programmwidrigsten Steuern.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus wies am Donnerstag bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Budgetprojekts der Finanzminister auf dessen besondere Wichtigkeit hin. Eine Ablehnung würde insbesondere die Währungsfrage auslösen, Zinskontrollen für die Staatsbanken zu effektiveren. Der Minister verneinte sich so dann gegen den Vorwurf, als ob er ein falsches Budget vorgelegt hätte, als ob kein Defizit vorhanden wäre und



stehende Kritikerschreiber mit charakteristischer Schärfe: „Am Verhältnis zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen Württembergs war die Reichsfinanzreform wohl nicht die einzige Ursache des Zerwürfnisses. Man hat in geistig führenden Kreisen Württembergs mit steigendem Mißmut die Entwicklung des Bundes der Landwirte in Württemberg beobachtet, übrigens nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch zum Teil in den Kreisen der bürgerlichen Bevölkerung selbst. Die Art der bündlerischen Agitation ist seit langer Zeit vielfach durch aus demagogisch und richtet sich, wie zuletzt auch die Wahl in Dorerberg gezeigt hat, vor allem auch gegen die Regierung, ist also so ziemlich das Gegenteil von dem, was man konservative Politik im guten Sinne des Wortes zu nennen pflegt. (!) Nicht als ob es das Wesen der konservativen Politik wäre, alles, was von der Regierung und dem Beamten kommt, zu unterstützen; aber jene bündlerische Agitation richtet sich durchaus nicht bloß gegen Einzelheiten, sondern untergrub unablässig die staatliche Autorität. Gegen diese Agitation waren die eigentlich konservativen Elemente der Partei, die immer schwach in Zahl gewesen sind, machtlos. Trotzdem bedurfte es eines starken Anstoßes, um die Beziehungen der Nationalliberalen zu der konservativen bündlerischen Partei zu zerlösen. Seit die Sprengung